

ausgabe 7 | februar 2008

mitteilungsblatt der gemeinden gampel | steg | bratsch | hohtenn

weibil

olivier schnyder

junges schäferherz

GAMPEL
STEG
BRATSCH
HOHTENN

unsere jugend
zwischen tradition und revolution

inhalt



1

1 *Stefan Mutter*
2 *Gina Salemink, Gampel und
Robi Johner, Steg*

Kinder- und Jugendzeit

Liest oder hört man doch so oft, er oder sie erlebte eine fröhliche und unbeschwerte Kinder- und Jugendzeit im Kreise der Familie. Ist das auch heute noch so? Kaum auf der Welt ist da schon die Kinderkrippe und die Tagesmutter, da ja der Mutterschaftsurlaub wirklich nicht lange dauert. Dann weiter der Kinderhort, die Spielgruppe, musikalische Früherziehung usw. Nun aber schnell in den Kindergarten, der ist ja schon fast obligatorisch. Jetzt kann man schon selber die Schuhe binden und das Mitmachen in einem Sportverein wird zur Pflicht.

Der endgültige Startschuss, um sich mit Noten und Erfolgen auf «Teufel komm raus» auseinander zu setzen, ist der Eintritt in die Primarschule. Dieses Geschehen setzt sich dann unweigerlich in der Orientierungsschule fort. Für den zum Handwerk Berufenen kommt nun die Zeit, sich in der Gewerbeschule, mit Lehrern, Noten und dem dazugehörigen Stoff auseinander zu setzen. Du lernst ja für dich und bist jetzt alt genug dazu. Auch den Jugendlichen, welchen die Fähigkeiten für ein Studium in die Wiege gelegt wurden, stehen nun strenge Jahre bevor.

Schule vorbei. Juhui! Aber halt, da fällt mir noch etwas ein: Was machen die Jungen mit der Freizeit, da Arbeit in Haus und Hof heute nur noch von ganz wenigen gefordert wird? Sie genießen die Angebote wie TV, Kino, Disco, JZ, PC und sonstige «Games». Bleibt da noch Zeit für eine unbeschwerte Jugend? Zeit für Familie, Freunde, Zeit für ein Gespräch? Haben wir das alles noch – in der heutigen Zeit der Hektik, dem Streben nach Macht, Geld, Gewinn, Luxus, Ferien usw.? Was leben wir unsere Jugend vor? Unsere gewinnorientierte Marktwirtschaft, das Familienleben (50 Prozent der Ehen werden geschieden), ist das ein erstrebenswertes Ziel für unsere Jugend? Da schwirren mir noch viele Gedanken durch den Kopf, aber einer bleibt hängen: «Was nützt es dem Menschen die ganze Welt zu besitzen, wenn er an seiner Seele Schaden leidet?»

Diese Gedanken haben die Redaktion dazu veranlasst, den aktuellen weibil der Jugend zu widmen. Ich wünsche viel Lesespass.

Stefan Mutter
Kommissionsmitglied Media

Verzeichnis

inhalt	
kinder- und jugendzeit	2
die grosse weite welt	3
gmeind	
protokollsplitter gampel	4
protokollsplitter steg	5
protokollsplitter bratsch hohtenn	7
feuerwehrmann reinhard bregy	8
persönlich	
olivier schnyder	9
wärchu	
heizen mit köpfchen	10
läbu	
neue homepage der os	12
sozialmedizinisches zentrum pro juventute leuk	13
jz-team gampel	13
jugendverein erschmatt	14
skiwoche in jeizinen	14
lernen mit spiel und spass	15
kindergarten der region	16
blauring	17
jugendarbeitsstellen	18
musikschulen	20
herzliche gratulation	21
literatur an der os	22
kunst in steg	25
glöibu	
messdienerverein	26
agseit	27
blädäregg	28



2

Die grosse weite Welt

In der Primarschule waren wir mehr oder weniger auf die Schülerinnen und Schüler der eigenen Klasse und des eigenen Dorfes fixiert. In der OS lernen wir auch die Jugendlichen der Nachbargemeinden besser kennen. Plötzlich gehen wir mit Jugendlichen in die gleiche Klasse, die wir bereits vom Kindergarten kennen, mit denen wir im Fussball waren, ab und zu im Schwimmbad oder auf der Piste in Jeizinen gesehen haben. Es ist interessant, sie plötzlich alle wieder im gleichen Schulhaus zu sehen. Klar, dass wir uns auch ausserhalb der Schule treffen. Da unsere Eltern (in unserem Alter sind sie besonders schwierig!) gerne wissen möchten, wo wir uns aufhalten, freuen wir uns, dies mal öffentlich bekannt geben zu dürfen:

Wenn das Jugendzentrum offen ist, gehen wir nach Gampel oder Turtmann, wo es gerade offen ist. Wenn diese zu sind, treffen wir uns irgendwo draussen, z.B. vor der Migros, Coop, OS-Pausenplatz, Bunker, Pausenplatz des Primarschulhauses, etc. Wir vereinbaren uns spontan, wenn irgendwo was los ist, bekommen wir das immer mit: Die meisten von uns haben ein Natel oder sind per MSN zu erreichen.

Wir finden es toll, dass wir in unserer Region ein grosses Angebot an Sportmöglichkeiten haben. Auch können wir uns hierzulande zum Glück noch frei bewegen. Da alles sehr klein und übersichtlich ist, haben wir die Möglichkeit, überall zu Fuss, mit dem Velo, Töff oder Bus hinzugehen.

Was uns ein bisschen fehlt ist ein Treffpunkt wie das Jugendzentrum, das auch am Mittwoch oder Samstag Nachmittag offen ist. Ein Platz, wo wir ab und zu einen Film gemeinsam anschauen, Turniere aller Art, (Billard, Poker, etc.) spielen, oder einfach ein bisschen chillen können. Der Raum wäre ja da, warum können wir ihn nicht vermehrt nutzen? Dies vor allem in den Zeiten, wo die Pisten nicht offen sind, das Wetter schlecht ist oder fürs Freibad noch zu wenig warm ist.

Wir fühlen uns hier wohl. Für immer hier bleiben? Das wissen wohl nur die Sterne! Sicher möchten wir zunächst mal die grosse weite Welt anschauen, uns ein Bild machen, wie es anderswo ist – dann sehen wir weiter...

Gina Robi

Gina und Robi

Impressum

Herausgeber:

Munizipalgemeinden
Gampel, Steg, Bratsch, Hohenn
Vertreten durch die Kommission Media

Redaktion:

Armin Bregy, 3952 Leuk-Stadt
redaktion@weibil.ch, 078 699 18 96

Chefredaktor: Armin Bregy

Redaktion

Gemeindeverwaltungen, Sabine Salemink-Fankhauser, Esther Metry-Bellwald, Leo Martig, Stefan Mutter, Christine Heinen-Ruppen, Arnold Bittel, Ralph Steiner, Christina Schnyder

Leserbriefe und Berichte

Der Entscheid über Veröffentlichung, den Umfang und Zeitpunkt der Leserbriefe liegt ausschliesslich bei der Redaktion. Die Redaktion behält sich vor, die eingegangenen Berichte zu kürzen. Bei der Auswahl der Berichte wird versucht, alle Gemeinden angemessen zu berücksichtigen.

Inserate: Armin Bregy, 3952 Leuk-Stadt
redaktion@weibil.ch

60.5 mm | 60.5 mm CHF 125

60.5 mm | 124.5 mm CHF 250

124.5 mm | 60.5 mm CHF 250

Publireportage, 1 Seite CHF 600

Design: www.rapgraphics.ch

Druck: Valmedia AG

Illustration: Andreas Henzen

Die nächste Ausgabe erscheint im Juni 2008. Redaktionsschluss: 20. Mai 2008.

gmeind

- 1 Luftseilbahn Jeizinen
- 2 Samira Zengaffinen



Gampel

Sanierung WC-Anlagen Bergstation Luftseilbahn Gampel-Jeizinen

Die Dienststelle für Verkehrsfragen beabsichtigt, die Toiletten in der Bergstation der LGJ zu sanieren und auch mobilitätsbehinderten Personen zugänglich zu machen. Die WC-Anlagen dienen sowohl der Luftseilbahn wie auch dem Seilbahnrestaurant. Die Kosten werden auf CHF 22'000.00 voranschlagt. Diese gehen gemäss bisherigem Verteiler zu 3|5 zu Lasten der Gemeinde und zu 2|5 zu Lasten des Kantons Wallis. Der Rat ist mit der Sanierung und dem Kostenverteiler einverstanden. Der Anteil der Gemeinde beträgt demnach CHF 13'200.00.

Feselalpstrasse – Schranke Jeizinen

Die Strasse nach der Feselalp wurde bisher im Winter mittels Pfosten für den Motorfahrzeugverkehr gesperrt. Die Pfosten müssten erneuert werden. Auf Vorschlag der GTGJ AG wird anstelle der Pfosten eine dreh- und abschliessbare Metallschranke angebracht. Sie bietet Gewähr, dass eine Durchfahrt des Raupenfahrzeuges gewährleistet ist. Die Kosten betragen gem. Offerte der Firma Zeico Construction AG CHF 1'530.00 ohne Montage. Die Montage wird durch das Personal der Gemeinde und der GTGJ AG ausgeführt.

HWS Lonza – Geschiebesperre «Schlüchu» – Arbeitsvergaben

- a. Bepflanzung CHF 39'239.85
Forstrevier Südrampe, 3942 Raron
- b. Begrünung CHF 6'135.90
Agrol, Abt. Hydrosaat, 3960 Sierre

Die Aufträge werden zu den offerierten Bedingungen an die obigen Firmen vergeben. Am 19.11.2007 fand die Bauabnahme Geschiebesammler «Schlüchu» und Holzfang «Klösterli» statt.

Tankrevision und Tankraumsanierung MZG Milimattu

Eingegangene Offerten:

Firma	Eingabesumme brutto	Rabatt %	Skonto %	MWST %	Eingabesumme Netto
Gebr. Gsponer AG, St. German	8'110.00	–	–	7.60	8'726.35
Otto Stucky, Siders	8'657.05	–	–	7.60	9'315.00

Der Auftrag wird an die Firma Gebr. Gsponer AG in St. German vergeben.

Steuerbeschlüsse gem. Art. 232 des Steuergesetzes

Kopfsteuer	CHF 12.00
Koeffizient	1,3
Indexierung	135%
Hundetaxe (Gemeindetaxe) (bisher 120.00)	CHF 100.00

Lehrstelle bei der Gemeinde Gampel

Der Gemeinderat von Gampel hat Samira Zengaffinen für die Lehrstelle als Kauffrau bei der Gemeindeverwaltung angestellt. Samira Zengaffinen ist 16 Jahre alt, Tochter des Gerhard und der Daniela Zengaffinen. Sie nimmt Ihre Tätigkeit Anfang Juli 2008 auf. Wir wünschen ihr alles Gute und freuen uns auf die Zusammenarbeit.

Warteraum LGJ

Gampel-Bratsch Tourismus will den Warteraum in der Talstation der LGJ neu gestalten. Die Aufwendungen für Einrichtungen und Malerarbeiten belaufen sich auf CHF 6'000.00. Die Gemeinde wird um eine Kostenbeteiligung von CHF 2'000.00 ersucht. Je CHF 2'000.00 werden vom Staat und Gampel-Bratsch Tourismus übernommen. Das Gebäude ist im Eigentum der Gemeinde und eine Auffrischung des Lokals ist nicht bestritten. Dem Antrag wird entsprochen.

Ernennung Feuerwehrkommandant und Stellvertreter

Bekanntlich hat der amtierende Feuerwehrkommandant, Reinhard Bregy, auf die kommende Agathafeier demissioniert.

Die Kommission schlägt dem Gemeinderat folgende Ernennungen vor:

- Philipp Hildbrand als Feuerwehrkommandant
- Guido Bregy als Feuerwehrkommandant-Stellvertreter

Der Rat folgt dem Antrag der Kommission und ernennt die Vorgenannten zum Kommandanten bzw. Stellvertreter.

Einen Bericht über die verdienstvolle Arbeit von Reinhard Bregy finden Sie auf Seite 8.

Ausbaggern Wässerwasser- und Entleerungsgräben

Ausbaggern von diversen Wässerwasser- und Entleerungsgräben im «Grund» gemäss Besichtigung und unter Mithilfe eines Gemeindeangestellten. Der Auftrag wird zum offerierten Preis von CHF 4'260.95 an die Firma Martig und Bürgi AG vergeben.



Steg

Steg

Spital St. Maria Visp – Auflösung des Vereins

An der Sitzung vom 24. September 2007 wurden die Gemeinden orientiert, dass der Verein nach Erledigung aller Geschäfte aufgelöst wird. Die Gemeinden erhalten aus dem Verkauf der Liegenschaften an den Kanton Wallis die seinerzeit bezahlten nicht subventionierten Kosten zurück. Für die Gemeinde Steg macht das den Betrag von CHF 147'807.00 sowie eine Zinsgutschrift von 4% auf diese Summe.

Hydrantenkontrolle

Der Kontrollbericht der Firma Hinni AG, Biel-Benken vom 1. Oktober 2007 liegt vor. Von den 64 Hydranten sind 31 Stück in Ordnung (48%). Zehn Hydranten sind in Priorität 1, fünf Stück Priorität 2 und 18 Stück in Priorität 3. Aufgrund dieses Berichtes beschliesst der Gemeinderat die Arbeiten gemäss Prioritätsliste 1 sofort ausführen zu lassen gemäss Offerte. Die Reparatur der restlichen Hydranten werden im Budget 2008 vorgesehen – Kosten ca. CHF 20'000.00

Gemeindeführungsstab

Der Gemeinderat ernennt Oskar Henzen, 1957, zum neuen Chef des Gemeindeführungsstabes. Oskar Henzen besuchte bereits den Kurs | Rapport vom 16. November 2007 in Täsch. Erwin Imboden ist anlässlich der Schlussitzung im Dezember 2007 verabschiedet worden. Der Gemeinderat dankt Erwin Imboden für die tadellose Organisation und Führung des GFS.

Reglement «Gemeindebeihilfe im Wohnungswesen»

Der Art. 3 des Reglementes wird wie folgt abgeändert: «Steuerbares Einkommen Nr. 24 des Veranlagungsprotokolls» (und nicht mehr Nr. 27b). Das Reglement wurde im Januar 2000 in Kraft gesetzt und regelt die finanzielle Beihilfe der Gemeinde bei Renovationen von Wohnhäusern.

Feuerwehrfahrzeug

Der Gemeinderat beschliesst ins Budget 2008 den Betrag von CHF 44'000.00 aufzunehmen für die Beteiligung am neuen Fahrzeug für die Feuerwehr Gampel–Niedergampel–Steg (gem. Kostenverteiler).

Ernennung von Kdt. und Kdt. Stv.

Aufgrund des Gesuchs der Interkommunalen Feuerwehrkommission ist der Gemeinderat mit den folgenden Ernennungen einverstanden: Philipp Hildbrand als Kommandant und Guido Bregy als Kommandant-Stellvertreter.

Arbeitsvergabe: Verkleidung Lüftungsanlage Hallenbad

Der Auftrag für die Verkleidung der Lüftungsanlagen im Hallenbad wird an die Firma Kalbermatter Alain, Gampel vergeben gemäss Offerte, wobei diese als Richtpreis gilt und die Arbeiten nach Aufwand verrechnet werden.

ICT-Projekt Primarschule

Das Projekt «Schule ans Netz» ist soweit abgeschlossen und wird von der Schule rege benutzt. Die Kosten sind unter dem damals bewilligten Budgets abgeschlossen worden. Der Gemeinderat dankt der Projektgruppe unter der Leitung von Beat Imboden für dieses erfolgreiche Projekt.

Skiabos-GTGJ

Der Gemeinderat beschliesst auch für diese Skisaison drei übertragbare Skiabos für das Skigebiet Gampel–Jeizinen zum Preise von je CHF 360.00 zu kaufen.

UNESCO Welterbe – Gründungsversammlung der Stiftung

Am Dienstag, 11. Dezember 2007 fand im Zentrum Missionne in Naters die Gründung der Stiftung «UNESCO Welterbe» statt. Für die

Vertragsunterzeichnung wurden Andrea Roth und Stefan Mutter delegiert. Steg und Hohtenn sind Perimetergemeinden des UNESCO-Gebietes.

Arbeitsvergabe: Metallbauarbeiten – Geschiebesammler

Die Metallbauarbeiten für den Geschiebesammler (Montage von Geländer und bei den Zufahrtsstrassen) wird an die Firma Metallbau Steg AG vergeben, gemäss Offerte vom 13.11.2007 zum Preise von CHF 15'705.15 inkl. MWSt.

Hochwasserschutz Bietschi– Galdikanal, Niedergesteln

Der Gemeinderat nimmt Kenntnis vom Plan-genehmigungsentscheid des Staatsrates vom 14. November 2007 für das Projekt: «Hochwasserschutz Bietschi–|Galdikanal, Wannumooskanal und Rückhaltebecken» der Gemeinden Niedergesteln, Hohtenn und Steg.

Restrisikobewirtschaftung

Der Gemeinderat wird über die Sitzung betr. Restrisikobewirtschaftung im Bereich der Lonza orientiert. Aufgrund der gemachten Studien ist für beide Gemeinden ein hundertjähriges Ereignis HQ100 abgesichert. Für das tausend-jährige Ereignis EHQ sind jedoch noch zusätzliche Abklärungen bei Kanton, Bund und der 3. Rhonekorrektur notwendig. Die bereinigte Studie wird den Gemeinden im Frühjahr 2008 zugestellt.

Zonen- und Nutzungsplanung

Gemäss Schreiben vom 02. Dezember 2007 der Dienststelle für Innere Angelegenheiten ist das Dossier dem Staatsrat zum Vorprüfungsentscheid unterbreitet worden. Nach Erhalt des Entscheides können die weiteren Schritte eingeleitet werden (Auflage und Urversammlung).

g m e i n d

- 1 Hochwasserschutz
 2 v. l. n. r. Mario Wyssen, Ammeter AG, Romeo Mazotti, Patrik Truffer Lehrling, Hans-Peter Mussmann, Franz-Josef Zenhäusern Gem. Vize-Präsident, Othmar Kurmann, Geschäftsführer Ammeter AG Agarn und Beat Martig.



Fusion Steg – Hohtenn – Einwohnergemeinden

Die beiden Gemeinderäte nehmen mit Freude Kenntnis von den nachstehenden Resultaten der Fusionsabstimmung.

Gemeinde	Ja	Nein	Stimmbeteiligung
Steg	544	98	64,39 %
Hohtenn	120	28	87,64 %

Aufgrund dieses klaren Ergebnisses beschliessen die Gemeinderäte dem Staatsrat folgende Anträge zu stellen:

- Homologation des Abstimmungsergebnisses
- Freigabe der zugesagten Finanzhilfe von CHF 1,1 Mio
- Antrag an den Grossrat für zusätzliche Finanzhilfe von CHF 300'000.00 zu stellen
- dem Grossrat zu beantragen, die Fusion rückwirkend auf den 1. Januar 2008 in Kraft zu setzen.

Fusion Steg – Hohtenn – Bürgergemeinden

Auch von den Ergebnissen der Abstimmungen über die Fusion der Bürgergemeinden wird Kenntnis genommen:

Gemeinde	Ja	Nein	Stimmbeteiligung
Steg	209	65	75 %
Hohtenn	63	43	91 %

Aufgrund dieses klaren Ergebnisses beschliessen die Burgerräte dem Staatsrat folgende Anträge zu stellen:

- Homologation des Abstimmungsergebnisses
- Dem Grossrat zu beantragen, die Fusion rückwirkend auf den 01. Januar 2008 in Kraft zu setzen.

Hochwasserschutz an der Lonza

Region. – Mehr Schutz für die Lonza-Region: Die Bauarbeiten am Geschiebesammler im «Schlüchu» wurden abgeschlossen.

Die Bauarbeiten am Geschiebesammler im «Schlüchu» konnten Dank den idealen Witterungsbedingungen früher als geplant abgeschlossen werden. Die Baufirma Interalp AG und das Kant. Strassen- und Flussbauamt luden die beiden Gemeinden Gampel und Steg am 19. November 2007 zur Übernahme des Werkes ein. In einer schlichten Feier wurde das Bauwerk den Gemeinden übergeben.

Auf der Titelseite

Die Übergabe des Holzfangs «im Klosterli» fand am 30. Mai 2007 statt. Der Gemeindepräsident von Gampel, Konrad Martig, dankte der Baufirma für die ausgezeichnete Arbeit, welche sie am Geschiebesammler geleistet hat. Schaffte es doch diese Mauer auf die Titelseite der Schweizerischen Bauzeitung. Ebenfalls bedankte er sich im Namen beider Gemeinden bei Bund und Kanton für die Realisierung des wichtigen Baus zum Schutz der beiden Gemeinden. Die Bauwerke «Schlüchu und Klosterli» sind ein wichtiger Schritt zur Sicherheit der Dörfer von Gampel und Steg.

Feier geplant

Die beiden Gemeindebehörden werden die Bevölkerung im Frühjahr 2008 zu einer offiziellen Einsegnungs- und Einweihungsfeier sowie einer Besichtigung des Werkes einladen. Der Termin für diesen Anlass mit den detaillierten Angaben zu diesem Werk wird frühzeitig bekannt gegeben.

Stefan Mutter

Neues Kommunalfahrzeug für Steg

Steg. – Die Gemeinde Steg hat ein neues Kommunalfahrzeug. Der Reform T9 ist mit den neusten technischen Errungenschaften ausgestattet.

Nachdem das erste Gemeindefahrzeug viele Jahre im Dienst stand, war es an der Zeit nach einem neuen Fahrzeug Ausschau zu halten. Nach einem längeren Auswahlverfahren entschied sich der Gemeinderat für einen «REFORM MULI T9». Am 3. Dezember wurde das Fahrzeug von der Firma Ammeter AG Agarn der Gemeinde übergeben. Das neue Gemeindefahrzeug ist ausgestattet mit den neusten Errungenschaften betreffend Ökologie und Ökonomie. Der Daimler-Chrysler VM-Motor hat 98 PS und einen Hubraum von 2970 cm³. Das Leergewicht beträgt 2630 kg, die Maximale Nutzlast 4370 kg. Einzelradfederung, permanenter Allradantrieb, selbstreinigender Russpartikelfilter, Ladeluftkühlung und Abgasrückführung sind einige weitere Merkmale dieses Dreiseitenkippers. Der MULI T9 wurde mit einem Schneepflug der Marke Zaugg, (2.6 Meter Arbeitsbreite) ausgerüstet. Mit dem Reform T9 besitzt nun der Werkhof ein ausgezeichnetes Fahrzeug, welches für die nächsten Jahre der Gemeinde gute Dienste erweisen soll. Wir wünschen den Werkhofangestellten viel Freude und eine unfallfreie Fahrt.

Stefan Mutter



Bratsch

Vorprojekt Brandschutzkonzept

Der Ausarbeitung des Vorprojektes wurde zugestimmt.

Projekte für das

Förderungsprogramm Espace Leuk

Die Prioritäten wurden wie folgt festgelegt:
Ökovernetzkonzept Berg-Tal: Priorität 1.
Wind- und Solarenergiekonzept: Priorität 2.
Schule am Berg: Priorität 1.
Entwicklungskonzept Bratsch-Niedergampel 2022 (Berg und Tal): Priorität 1.

Beitrag Allgemeine Musikschule Oberwallis

Es wurde eine einmalige Zahlung von CHF 480.00 getätigt.

Vorgezogene Homologation WG2

Die Partialrevision Wohn- und Gewerbezone WG2 wurde genehmigt und dem Staatsrat zur Homologation unterbreitet.

Standort Fahnen

Die Fahnen mit dem neuen Logo wurden an den folgenden Standorten angebracht:
Bratsch: Bei der Post
Getwing: Bei der Brücke
Niedergampel: Beim Schulhaus

Vereinbarung betreffend Nutzungsbestimmungen für Geodaten

Geoinformationen wie beispielsweise Landeskarten, Luftbilder, die amtliche Vermessung oder Zonennutzungspläne haben in den letzten Jahren weltweit, aber auch national an Bedeutung gewonnen. Hauptnutznießer von Geoinformationen sind Bund, Kanton und Gemeinden, weshalb ein effizienter Informationsaustausch zwischen diesen Verwaltungsebenen ohne unnötige wirtschaftliche und

rechtliche Erschwernisse unabdingbar ist. Die Hauptnutzung für die Gemeinden liegt in der kostenlosen Nutzung von den beim Kanton verfügbaren digitalen Daten, insbesondere von Landeskarten, Luftbildern, historischen Karten und anderen Produkten. Um einerseits die Nutzung der Geodaten durch den Kanton bzw. Gemeinde zu regeln und andererseits dem Artikel 10 der kantonalen Verordnung über die Geoinformation nachzukommen hat die Dienststelle für Grundbuchämter und Geomatik eine Vereinbarung ausgearbeitet, welche der Gemeinderat genehmigt hat.

Vereinbarung Feuerwehr Bratsch-Erschmatt

Die abgeänderte Vereinbarung, welche per 01.01.2008 in Kraft tritt, wurde genehmigt.

Invaliden-WC, Turnhalle Niedergampel

Der Gemeinderat hat beschlossen, in der Turnhalle Niedergampel in der bestehenden WC-Anlage ein Invaliden-WC einzubauen. Die Projektausarbeitung wurde Beat Schnyder, Architekt, Brig, übergeben. Der Kostenvoranschlag beläuft sich auf Umbaukosten von CHF 27'500.00.

Sonderaktion Problemabfälle aus Haushaltungen

Der Gemeinderat hat beschlossen, sich auch im nächsten Jahr an der Sonderaktion, welche vom 28.04.2008 bis 09.05.2008 vorgesehen ist, zu beteiligen.

Hohtenn

Zonennutzungsplanung

An der ausserordentlichen Urversammlung vom 14. Dezember 2007 wurde die Zonennutzungsplanung von Ortsplaner Paul Metry vorgestellt. Anlass zu Diskussionen gab die Quellschutzzone S1 in Laden, in der in Zukunft jegliche Bautätigkeit untersagt ist. Die Versammlung hat den neuen Zonennutzungsplan angenommen.

Konzession STEBAG

Die Firma Schmid Pius AG, die in Hohtenn den Steinbruch betreibt, hat für die nächsten 20 Jahre eine neue Konzession beantragt. Nach mehreren Sitzungen haben sich beide Parteien geeinigt und für die Burgerschaft eine höhere Entschädigung ausgehandelt. Die STEBAG muss nun ein Baugesuch einreichen, um den Steinbruch in den Lowinen für die nächsten 20 Jahre betreiben zu können. Die Bewilligung wird vom Kanton erteilt. Die neue Konzession der STEBAG wurde an der Versammlung einstimmig angenommen.

Fusion Steg-Hohtenn

Die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger der Munizipal- und Burgergemeinde Hohtenn haben am 15.-16. Dezember 07 über die Fusion mit der Gemeinde Steg abgestimmt und deutlich angenommen. Der Gemeinde-Burgerrat hat das Resultat mit Freude zur Kenntnis genommen. Der Auftrag an die Gemeindeverwaltungen Steg und Hohtenn wurde somit klar erteilt, gemeinsam in die Zukunft zu gehen.

Weihnachtsbeleuchtung

Die Weihnachtsbeleuchtung wurde von verschiedenen Medien wie RRO, Rhonezeitung Oberwallis und dem SF DRS Aktuell im Dezember als Attraktion veröffentlicht. Gemäss RZ und Radio Rottu hat Hohtenn die schönste und romantischste Weihnachtbeleuchtung.

g m e i n d



1 Reinhard Bregy im Gespräch mit Tanja Brunner, der Feuerwehrfrau

Unter die Haut

Region. – 29 Jahre in der Feuerwehr, acht davon als Kommandant. Nun überlässt er anderen das Ruder. Reinhard Bregy tritt anfangs Februar als Feuerwehrkommandant zurück.

Eines wird bald klar, als Reinhard Bregy den weibil an einem Sonntagabend in seiner Wohnung empfängt: Im Bericht soll nicht ein Loblied auf die langjährige und verdienstvolle Arbeit von knapp 30 Jahren Feuerwehrarbeit gesungen werden. Reinhard stellt sich nicht in den Mittelpunkt und verweist oft auf seine Kameradinnen und Kameraden: «Wir waren immer ein Super-Team. Nur Dank diesem Team haben wir in all den Jahren nie gröbere Fehler begangen.» Geprägt habe ihn das Hochwasser vom Sommer 2000. Es war sein erstes Jahr als Kommandant. «Ich war noch unerfahren. Trotzdem ist alles gut gegangen. Auch Dank unseren Kollegen aus dem Lötschental, die uns spontan zu Hilfe eilten, als es eng wurde.»

«Es braucht wohl schlimme Ereignisse»

Kameradschaft und Kollegialität werden unter den Feuerwehrmännern geschätzt. «Wenn man weiss, das man Hilfe bekommt wenn man sie braucht, beruhigt das», so Reinhard. Der Kitt unter den Feuerwehrleuten sei gross, und das über die Gemeindegrenzen hinweg. Wird denn in der heutigen Zeit die Arbeit der Feuerwehr überhaupt noch geschätzt? Oder wird diese als selbstverständlich angesehen? «Das ist unterschiedlich», meint Reinhard. «Bei den Verwaltungen und den meisten Leuten wird die Arbeit der Feuerwehr sehr geschätzt. Als beispielsweise nach den Unwettern 2000 beim Restaurant Elite ein Plakat mit der Aufschrift «Feuerwehr, ihr ward' super» aufgehängt wurde, hat mich das sehr gefreut.» Es gebe aber auch Bewohner, die sich über Blaulicht und Martinsthorn aufregen, wenn man ausrücken müsse, und Reinhard fügt mit nachdenklichem Blick an: «Manchmal braucht

es wohl schlimme Ereignisse, damit den Leuten bewusst wird, was wir machen.»

Auch die Familie ist Feuerwehr

Rund sechs Wochen im Jahr leisten der Kommandant oder die Offiziere Pikettendienst. Will man Ferien buchen oder Veranstaltungen besuchen, muss man sich untereinander absprechen, die ganze Familie ist also vom Feuerwehrdasein «betroffen». Eine tadellose Organisation ist von Nöten. Denn: Schnelligkeit ist ein entscheidendes Kriterium, wenn es darum geht, Brände zu löschen, Personen zu retten oder Massnahmen gegen drohende Hochwasser zu ergreifen. Und hierbei leistet die Feuerwehr eindrückliches: «Nach Alarmeinang rücken wir innert fünf Minuten aus», so Reinhard. Ein konkretes Beispiel: An der Herbstübung vom letzten November ging der Alarm «Brand im Dachstuhl im Altersheim Steg» exakt um 07.45 Uhr ein. Um 07.49 Uhr war die Feuerwehr bereits auf Platz! «Die eine oder andere Position als Profi wird sich jedoch in Zukunft aufdrängen», ist Reinhard nach 30 Jahren Feuerwehrerfahrung überzeugt. Die Aufgaben werden vielfältiger und komplexer. Zumal auch der Nachwuchs in den Feuerwehren des gesamten Oberwallis ein Problem sei. «Dies ist ein gesellschaftliches Phänomen», ist Reinhard überzeugt. In Gampel ist das Problem noch nicht gravierend. «Hier sind die Leute sensibilisiert, wohl auf Grund der Geschichte von Gampel. «Wir haben rund 85 aktive Feuerwehrmänner, und die Jungen sind extrem motiviert.»

Neben vielen schönen, von Kameradschaft und erfolgreichen Einsätzen geprägten Momenten, bringt das Feuerwehrdasein auch Situationen mit sich, die einen an die persönlichen Grenzen bringen. «Viele Einsätze gehen unter die Haut», erzählt Reinhard nachdenklich. «Wird man zu einem Einsatz aufgeboten, weiss man nie genau, was einen erwartet. Gibt es Verletzte?

Gar Tote? Kenne ich möglicherweise die Person, die verunfallt ist? Dies sind Fragen, die einen vor dem Einsatz beschäftigen.» Tanja Brunner, die einzige Feuerwehrfrau der Feuerwehr Gampel, Niedergamel und Steg, hat sich mittlerweile zu unserem Gespräch dazugehockt. Auch sie hat diesbezüglich schon Erfahrungen gemacht. «Es ist wichtig, dass man darüber spricht. Man muss auch zugeben können, dass man mit einer Situation Mühe hat.» Das Schwierige sei es zu erkennen, wann ein am Einsatz beteiligter Feuerwehrmann Mühe habe. «Den muss man dann sofort vom Einsatzort weglotsen», so Tanja Brunner, die übrigens weitere Frauen ermutigen will, der Feuerwehr beizutreten. «Die Arbeit ist spannend und bringt einen auch im Alltag viel», weiss Tanja.

Schlaflos in Gampel

Reinhard Bregy betont gegenüber dem weibil, dass er viel intensive Momente als Kommandant erleben durfte. Doch ganz unglücklich scheint er trotzdem nicht, dass er bald nicht mehr Kommandant sein wird. «Wenn ein Gewitter aufzieht, habe ich immer im Hinterkopf, dass etwas passieren könnte. Dann schlafe ich nicht ruhig und versuche jeweils die Lage zu analysieren. Am 5. Februar wird eine grosse Last von meinen Schultern fallen.» Im Namen der Bevölkerung dankt der weibil Reinhard Bregy und seinen Kollegen für Ihren Einsatz für die Region.

Was tun bei einem Wespennest?

Rufen Sie die Nummer 027 932 26 34 an. Die Feuerwehr wird am Abend vorbei kommen, um das Nest wegzuräumen. Wespenester müssen in der Dämmerung entfernt werden.

Armin Bregy



2

Walliser Erbgut

Niedergampel. – Mit viel Stolz und oft in einfachen alten Gehöften pflegen junge Landwirte, wie der vierzehnjährige Olivier Schnyder aus Niedergampel, das Erbgut von alten Walliser Tierrassen. In der Zucht der Walliser Schwarznasenschafe geht Olivier neben seiner schulischen Ausbildung einen Weg, auf dem er zunehmend Eigenverantwortung übernehmen kann und den landschaftlichen Charakter seiner Heimat kennen lernt.

Sein Zuhause in Niedergampel sei ganz einfach zu finden, erzählt mir Olivier am Telefon, denn das Einfamilienhaus am Ende des Dorfes mit dem schönen, roten Hürlimann-Traktor sei nicht zu verfehlen. Dass in diesem Haus Tradition nicht nur in Bilderrahmen hängt, wird mir bereits bei meiner Ankunft bewusst. Im Untergeschoss steigt mir der frische Duft von mündigen Hauswürsten in die Nase. Photos von Züchterfolgen zieren den kleinen Keller im hinteren Teil, in dem mir umgehend ein gutes Glas eigener Rotwein gereicht wird. Schön verzierte Schafstreicheln mit Sternen und Wapen teilen sich den engen Platz auf einem Holzbalken.

Beim Gespräch in der Küche mit Olivier, der übrigens im Sternzeichen des Stiers und nicht des Widders geboren wurde, erfahre ich, dass sich Vater und Sohn in Ihrem Hobby mittlerweile als Team verstehen, das sich die Arbeit und damit die Verantwortung für den Erhalt der Schafrasse teilt. Bei einem reich befrachteten Schulprogramm, abendlichen Proben in der Dorfmusik und der Schafhaltung kennt der junge Mann das Wort Langeweile nur aus den Medien. Die Schulleitung hat dieses Jahr sein Engagement gewürdigt und ihn zwei Tage freigestellt, damit er mit den anderen Züchtern die Tiere von den hochalpinen Weiden zurück nach Niedergampel bringen kann. Seine Faszina-

tion an der Schafzucht umschreibt der schlanke, sportliche Teenager mit den reichhaltigen Erlebnissen im Stall und den jahreszeitlichen Arbeiten auf dem Feld. Auf den sommerlichen Kontrollgängen in den weiten Alpen oberhalb Montana-Crans prägen Wildtierbeobachtungen, Wetterkapriolen und die Erzählungen der älteren, erfahrenen Kollegen immer wieder das junge Schäferherz.

Die zweiunddreissig Walliser Schwarznasenschafe, die sie sich teilweise im alten Dorfteil von Niedergampel, teilweise im Weiler «Lungi» oberhalb der Kantonsstrasse befinden, wollen jeden Tag gefüttert und verantwortungsvoll gepflegt werden. In der schneelosen Zeit teilt sich Olivier diese Aufgaben mit seinem Vater und begibt sich dann mit dem roten Hürlimann oder seinem Cilo-Töff alleine zu den Tieren. Die bestandene Traktorprüfung erlaubt es ihm vermehrt auch in der Futterwirtschaft seine Fähigkeiten auszubauen und es versteht sich von selbst, dass das eigens verdiente Geld einen neuen Wert erhält.

Olivier wird sich nach dem Abschluss der Schule dem schönen Beruf des Schreiners widmen, das hat er bereits in einer Schnupperlehre herausgefunden. Wo für einige Menschen in seinem Alter Computergames, Designerklamotten und Redbull vermehrt den Lebensmittelpunkt bilden, besinnt sich Olivier lieber auf traditionelle Werte, mit denen wohl auch der rote Hürlimann noch gebaut wurde.

Leo Martig



wärchu

1 Heizung
2 Pellets



Heizen mit Köpfchen

Region. – *Die Ölpreise steigen, Alternativenenergien boomen. Der Energieexperte Herbert Arnaboldi hat für den weibel einen Überblick zusammengestellt.*

Bei der Wahl eines Energiesystems sollten nicht nur finanzielle Überlegungen mit einbezogen werden. Auf kurze (monetäre) Sicht mag eine Investition in ein Energiesystem nicht zurückzahlbar sein, – in der Zukunft wird sie sich jedoch auf alle Fälle bezahlt machen. Im folgenden werden Gesichtspunkte zur Wahl der Energieträger und ihre jeweiligen Umwandlungstechniken dargestellt.

Die «kalten» Energiequellen: Öl, Gas und Uran

Bereits bei der Förderung von Erdöl werden Schadstoffe wie Bohrschlamm oder verunreinigtes Lagerstättenwasser freigesetzt. Auch der Transport birgt Gefahrenpotential – wie Tankerunglücke immer wieder illustrieren. Bei der Gewinnung und der Verbrennung entstehen zudem bedeutende Schadstoffemissionen: Beim Energieträger Öl besonders das Treibhausgas CO₂ und Schwefeldioxid, beim Energieträger Gas vor allem CO₂, wenn auch in geringerem Ausmass. Uran dient in Kernkraftwerken der Erzeugung elektrischer Energie. In der Schweiz macht dieser Anteil ungefähr 40 Prozent aus. Die Entsorgung des bei der Herstellung, Verbrennung und Wiederaufbereitung entstehenden hochradioaktiven Abfalls ist bis heute ungelöst.

Die erneuerbaren Energien

Die Sonne hat keine schädlichen Auswirkungen auf die Umwelt. Damit sie aktiv genutzt werden kann (z. B. zur Warmwassererzeugung), benötigt man jedoch technische Systeme. Die Wasserkraft dient der Elektrizitätserzeugung. Die Nutzung beeinträchtigt vor allem die lokale Flora und Fauna. Um die Beein-

trächtigung im Rahmen zu halten, wurden die sogenannten Restwassermengen festgelegt. Holz ist neben der Sonne, dem Wasser und der Geothermie die einzige lokale erneuerbare Energiequelle. Im Gegensatz zu den fossilen, nicht erneuerbaren Energieträgern, führt die Verbrennung von Holz nicht zu einer Anreicherung von CO₂ in der Atmosphäre, da das Nachwachsen der gleichen Holzmenge die bei der Verbrennung emittierte Menge CO₂ der Atmosphäre wieder entzieht. Bei der Verbrennung entstehen jedoch grosse Mengen Kohlenmonoxyd und Feinstaub. Dies kann lokal zu Beeinträchtigungen führen. Alle natürlichen organischen Materialien – vor allem Pflanzen und Hölzer – können mittels Verbrennung, Vergasung, alkoholischer Fermentation oder Biogasproduktion energetisch genutzt werden. Biogas wird z.B. aus organischen Abfällen gewonnen. Zunehmend werden auch sogenannte Energiepflanzen (Holz, Chinaschilf, Mais, Getreide, Raps, etc.) zur Energiegewinnung angebaut. Bis aus Biomasse Energie gewonnen werden kann, muss sie verschiedene Prozesse durchlaufen. Gemeinsam ist allen Verfahren, dass am Schluss ein Verbrennungsprozess steht. Bei der Verbrennung entsteht vor allem CO₂ in ähnlichem Ausmass wie bei Erdgas.

Die Technik der Umwandlung

Bei der Verbrennung sind Brenner, Kessel und Schornstein als System zu betrachten, und dessen Komponenten sind für eine saubere, schadstoffarme Verbrennung aufeinander abzustimmen. Die unten aufgeführten Systeme können alleine oder in Kombination eingesetzt werden. Nachfolgend wird die Wärmeerzeugung bei den verschiedenen Heizsystemen kurz beschrieben.

Stückholz (Scheite)

Energieinhalt: 5 GJ | Ster Nadelholz

Feuerungstechnik: Unterschieden wird im Prinzip der Ober- und der Unterbrandkessel. Für eine saubere Verbrennung sollten beide Kesselarten bei Nennlast betrieben werden. Da eine Leistungsregulierung schlecht möglich ist, ist bei Zentralheizkesseln auf der Heizwasserseite ein Wärmespeicher nötig, in dem die überschüssige Energie zwischengelagert wird.

Lagerung: Für einwandfreie Verbrennung sollte das Holz 1–2 Jahre an einem geschützten, gut durchlüfteten Ort gelagert werden.

Einsatzgebiet: Als Einzelofen (Giltstein-, Kachel-, Cheminée) oder als Zentralheizsystem.

Schnitzel

Energieinhalt: 3,3 GJ | Sm³ Nadelholz

Die Schnitzel werden mit Häckselmaschinen im Waldholz oder aus Sägereiabfällen hergestellt.

Feuerungstechniken: Die Feuerungsart hängt ab von der Beschaffung des Brennmaterials (Altholz, Restholz, Schleifstaubanteil, Rinde, Flur- und Waldschnitzel). Schnitzelfeuerungen können in einem Leistungsbereich von ca. 30% bis 100% geregelt werden.

Lagerung und Fördertechnik: Die Schnitzel werden in einem unterirdischen Silo gelagert. Die Austragung geschieht über mech. Schnecken und Schubböden automatisch. Der Silo muss belüftet werden, da im Silogut Gärprozesse vorkommen können, die CO₂ (schwerer als Luft!) produzieren und so beim Betreten des Silos Erstickungsgefahr besteht.

Einsatzgebiet: Zentralheizsysteme.

Pellets

Energieinhalt: 11,5 GJ | m³

Pellets werden aus naturbelassenem Restholz (hauptsächlich Sägemehl) zu Presslingen von



von 5–10 mm Durchmesser und einer Länge von max. 30mm gepresst. 2kg Pellets entsprechen etwa einem Liter Öl. Der Aufwand zur Trocknung und Herstellung der Pellets beträgt etwa 3.6 Prozent des Heizwertes.

Feuerungstechnik: Der Brennstoff wird leistungsabhängig über ein Fall- oder Unterschubrohr in eine Brenneinrichtung eingebracht. Die Pellets verbrennen in einer Schale oder Retorte. Die gute Förderfähigkeit ermöglicht eine kontinuierliche Beschickung der Feuerung. Die Leistung ist einfach regulierbar. Der Brennstoff ist fast staub- und geruchlos. Er kann gut transportiert werden und ist einfach zu handhaben.

Lagerung und Fördertechnik: Es werden zwei Fördersysteme unterschieden. Als erstes ist die mechanische Förderung mit Schnecken und als zweites die Austragung durch Saugförderung. Wenn die Pellets in massiven Silos aufbewahrt werden, muss verhindert werden, dass sie mit Wasser in Kontakt kommen. Die grosse Ausdehnung bei der Aufnahme von Feuchtigkeit entwickelt eine grosse Sprengkraft. Vorsicht vor Staubexplosionen ist geraten. Es dürfen keine elektrischen Installationen im Silobereich angebracht sein.

Einsatzgebiet: Als Einzelsystem oder als Zentralheizsystem.

Oel

Energieinhalt: 42,7 MJ|kg

Feuerungstechnik: Grundsätzlich brennen nur gasförmige Brennstoffe unter Zufuhr von Sauerstoff. Flüssige Brennstoffe müssen zuerst zündfähig gemacht werden.

Beim Öl geschieht dies durch verdampfen unter gleichzeitiger Luftzufuhr (Verdampfungsbrenner) oder zerstäuben unter gleichzeitiger Luftzufuhr (Zerstäubungsbrenner).

Lagerung und Fördertechnik: Das Öl wird in einem Tank gelagert und wird von der Ölpumpe auf dem Brenner angesaugt. Zu beach-

ten ist die Verschmutzungsgefahr von Grund- und Oberflächenwasser bei unsachgemässer Lagerung oder Unfällen.

Einsatzgebiet: Zentralheizungen ab Einfamilienhausgrösse.

Erdgas

Energieinhalt: 36,5 MJ|m³

Feuerungstechnik: Bei Erdgas muss lediglich noch Luft zugeführt werden, damit ein zündfähiges Gemisch entsteht.

Lagerung und Fördertechnik: Das Erdgas ist Leitungsgebunden und wird über Druckreduzierstationen in das Gebäude geführt.

Einsatzgebiet: Wohnungsheizung, Zentralheizung.

Wärme-Kraft-Kopplung (Blockheizkraftwerk BHKW)

Mittels eines Gasmotors wird ein Generator angetrieben und damit Elektrizität produziert.

Einsatzgebiet: Überall dort wo Wärme und Strom gleichzeitig gebraucht werden.

Grössere Wärme- und Elektrizitätsverbraucher (Gebäudekomplexe, Industrie)

Elektroheizung

Es wird unterschieden zwischen der Elektro-speicherheizung und der Direktheizung.

Der Speicher hat lediglich die Aufgabe, Elektrizität zu einem Zeitpunkt zu beziehen und zu speichern, wenn der Tarif billig ist.

Einsatzgebiet: Von der Einzelraumheizung bis zur Elektrozentralheizung.

Elektro-Wärmepumpe

Mit der (Elektro-)Wärmepumpe wird die Energie eines Mediums tiefer Temperatur (z. B. Abwasser, Fluss- und Seewasser, Aussenluft, Abwärme, etc.) genutzt und auf ein für die entsprechende Nutzung nötiges Temperaturniveau angehoben («gepumpt»).

Einsatzgebiet: Zentralheizung ab Einfamilienhäusern, Wärmerückgewinnung aus Lüftungsanlagen und sonstigen Abwärmequellen.

Sonne

Die Sonne kann grundsätzlich auf zwei Arten genutzt werden: Zur Erzeugung von Wärme (thermische Nutzung) und zur Erzeugung von Elektrizität (Photovoltaik).

Die Einstrahlungsintensität auf die Erdoberfläche beträgt ca. 1kW|m².

Die photovoltaische Nutzung geschieht mittels Solarpanels (Solarzellen, vor allem aus Silizium). Der heute mit dieser Technologie erreichbare Wirkungsgrad beträgt ca. 15%.

Einsatzgebiet: Die Systeme gehen von einer solar gedeckten Grundlast mit Spitzenkessel bis zu rein solar beheizten Gebäuden. Standard ist die solare Warmwasseraufbereitung.

Wahl des Energieträgers

Wir müssen heute davon ausgehen, dass wir den Energiebedarf in Zukunft nicht mehr mit einigen wenigen (vor allem nicht erneuerbaren) Energieträgern decken können.

Alle zugänglichen Energiequellen müssen genutzt werden.

Die Energien müssen dabei unter Berücksichtigung ihrer Eigenheiten (erneuerbar oder nicht-erneuerbar, Beeinträchtigung der Umwelt, lokale Energiequelle etc.) der Nutzung entsprechend zugeordnet werden. Eine mögliche Entscheidungsstrategie um diesen Anforderungen gerecht zu werden lautet:

1. Der Energiebedarf ist zu minimieren
2. Lokale, erneuerbare Energien einsetzen
3. Lokale, nicht erneuerbare Energien einsetzen
4. Global verfügbare Energien einsetzen

Herbert Arnaboldi

läbu



1

Neue Homepage der OS Gampel-Steg

Region. – Nun ist sie da, die neue Homepage der OS Gampel-Steg: unter www.osgampel-steg.ch kann der Benutzer alles Wichtige zum Schulbetrieb erfahren.

Die Homepage wurde grafisch sowie technisch vom Atelier Ruppen in Turtmann konzipiert. Neben News finden sich auch generelle Informationen zu unserem Schulsystem; Niveauunterricht sowie Hilfs- und Sonderschulmassnahmen. Auch kann man nützliche Adressen finden. Das E-Team hat ebenfalls seine Plattform. Bei den «Downloads» finden sich u.a. der Ferienplan, sowie andere Formulare zum Herunterladen. Unter «Diverses» findet man Unterlagen zum Lager der 1. OS sowie zur Projektwoche der 2. OS. Auch andere kulturelle Beiträge sind geplant. Der Button «Kontakt» bietet Gelegenheit konstruktive Kritik und andere Anliegen zu äussern.

Da die Homepage ständig mit neuen Inhalten ergänzt wird, lohnt sich ein reger Anklick. Viel Spass!

Das sozialmedizinische Zentrum stellt sich vor

Region. – Damit die Einwohnerinnen und Einwohner der Region Leuk das Sozialmedizinische Zentrum (SMZ) des Bezirkes besser kennen lernen, stellt der weibil jeweils verschiedene Dienstleistungsangebote der SMZ vor. Diesmal das Krankenmobilienslager.

Die Samaritervereine des Bezirkes Leuk haben ihre Krankenmobilien wie Nachtstühle, Rollstühle, Gehböckli, WC-Aufsätze usw. bei uns gelagert. Für eine kleine Miete vermieten wir die Krankenmobilien an alle Einwohner des Bezirkes Leuk. Dieser Dienst ist für Samaritemitglieder gratis.

Wir verkaufen auch Inkontinenzeinlagen zum Selbstkostenpreis. Falls eine ärztliche Verordnung vorliegt, werden die meisten Einlagen von der Krankenkasse zurückerstattet.

Ebenso können sonst benötigte Krankenmobilien bei uns gekauft werden.

Öffnungszeiten: Dienstag und Donnerstag
16.00 Uhr bis 17.30 Uhr, Tel. 027 474 97 30
Internet: www.smzleuk.ch

*Annemarie Theler, stv. Pflegedienstleitung
Beat Meichtry, Zentrumsleiter*

Pro Juventute Bezirk Leuk am Lonzamärt 2007

Region. – Am 13. Oktober 2007 war die Pro Juventute Bezirk Leuk zu Gast beim Lonzamärt in Gampel. Ziel der Aktion war es, der Bevölkerung der Region die Anliegen von Pro Juventute näher zu bringen und über deren Dienstleistungen zu informieren.

Durch den Verkauf von Jugendbüchern und Bastelartikeln sollte etwas Geld in die Kassen der Pro Juventute fliessen. Leider stiess der Marktstand bei den Leuten auf ein eher bescheidenes Interesse. Die Gleichung Pro Juventute = Kauf von Briefmarken hat sich wohl in den Köpfen vieler Leute festgesetzt. Dabei wird aber vergessen, dass Pro Juventute über ein breites Spektrum an sozial wertvollen Dienstleistungen verfügt. Dennoch darf angenommen werden, dass sich die Anwesenheit der Pro Juventute am Lonzamärt gesamthaft betrachtet gelohnt hat. Pro Juventute Bezirk Leuk war trotz allem ein gern gesehener Gast und möchte den Marktverantwortlichen für den aufmerksamen Empfang und die gebührenfreie Nutzung des Standplatzes herzlich danken.

*Hans Schnyder
Ressort Kommunikation
Pro Juventute Bezirk Leuk*

2 Die JZ-Kerngruppe: (v.r.) Christian D'Andrea, Pascal Martig, Han-Sam Quach und Santino Monteleone



Engagiert und motiviert

Region. – Sabine Salemink, Gemeinderätin von Gampel, wagte sich ins JZ. Und fühlte sich ein bisschen in die Steinzeit zurück versetzt.

Die Kerngruppe des JZ-Team Gampel und der Präsident des JZ-Team Turtmann begrüßen mich im JZ Gampel. Junge engagierte Leute, die viel Zeit investieren, um die JZ in Gampel und Turtmann offen zu halten. Sie freuen sich, wenn sich die Jugendlichen im JZ amüsieren und ihren Spass haben. Sind die JZ offen, können sie mit rund 100 Jugendlichen rechnen. «Gerade weil unser Angebot so gefragt ist, macht es uns Spass, im JZ-Team zu arbeiten.»

Motiviertes JZ-Team Gampel

Eine Kerngruppe und ein JZ-Team sind für die Organisation der JZ verantwortlich. Unterstützt werden sie von der Jugendarbeitsstelle Leuk, Silvia Schmid, und den Verantwortlichen aus den Gemeinden. Leiter des JZ Gampel ist Christian D'Andrea. Tatkräftig zur Seite stehen ihm: Pascal Martig, Han-Sam Quach, Mario D'Andrea und Michael Martig. Im erweiterten JZ-Team helfen Natascha Moser, Romaine Schnyder, Chantal Zengaffinen, Nicola Moser, Dario Cerullo, Sebastian Hischier und Michel Mammone aktiv mit. Jeder von ihnen hat ein Ressort übernommen. Vor den Öffnungsabenden treffen sie sich und organisieren, wer was zu tun hat.

Engagierte Leute in Turtmann

Leiter des JZ Turtmann ist Santino Monteleone. Im Vorstand sind Andi Jäger, Deborah Zengaffinen, Susanne Grand, Tamara Hischier und Simone Lötscher. Sie teilen die Arbeit untereinander auf. Ein bestimmtes Ressort hat niemand. Spontan entscheiden sie sich für die Aufgabenteilung.

Zusammenarbeit

Die beiden JZ arbeiten eng zusammen. Gemeinsam erstellen sie einen Plan. Im Prinzip hat Turtmann einmal pro Monat offen, ab dem neuen Jahr startet Gampel einen Versuch mit zwei Abenden pro Monat. «Das Bedürfnis ist klar gegeben, die Jugendlichen würden sich sehr freuen.»

Gemütliches Beisammensein

Das JZ ist ein Treffpunkt für die Jugendlichen ab dem 05-Alter. Ein DJ sorgt für abwechslungsreiche Musik, in der Bar werden Snacks und Getränke zum Verkauf angeboten. Beide JZ sind alkohol- und rauchfreie Zonen. In Turtmann kann auch Billiard und mit dem «Töggelikasten» gespielt werden. Man sieht vor, einen Beamer anzuschaffen, dass ab und zu ein Filmabend durchgeführt werden kann. Der Eintritt kostet CHF 2.– pro Abend. Die JZ sind von 20.00–23.00 Uhr offen – danach ist Ausklang.

Rolle der Gemeinden

Die Gemeinden unterstützen die JZ, indem sie die grösseren Renovationen übernehmen. Zudem stellen sie das Lokal gratis zur Verfügung, die Nebenkosten werden auch von den Gemeinden übernommen. Das ist nicht selbstverständlich. Im Namen der JZ Teams sei an dieser Stelle recht herzlich gedankt.

Probleme

Ganz problemlos läuft es im JZ nicht immer. Die Verantwortlichen zeigen sich enttäuscht darüber, dass so viele Jugendliche alkoholisiert ins JZ kommen. Diese stören den Betrieb gewaltig. Draussen vor dem JZ schlagen sie oft die mitgeschleppten Bierflaschen kaputt. So heisst es dann immer: das JZ ist schuld daran. Sie verstehen nicht, warum die Eltern es zulassen, dass ihre Kinder so viel Alkohol konsumieren. Sie sind überzeugt, dass dies

vor ein paar Jahren noch ganz anders war. Auch hätten sie mehr Respekt gegenüber den JZ-Leitern gehabt. Sie bedauern, dass sie dann gezwungen werden, das JZ wegen diesen paar Ausnahmefällen für eine Zeitlang schliessen zu müssen. Dies ist schlecht für das Image der JZ. Zum Glück ist dies aber eher die Ausnahme.

Traumvorstellung JZ

Das JZ ist ein idealer Treffpunkt für Jugendliche. Das Motto: Weg von der Strasse – weg von den Zigaretten und Drogen. Die JZ-Teams sind sich einig: «Toll wäre, wenn immer alles im grünen Bereich liegen würde.» Damit meinen sie, dass sich die Jugendlichen an die Spielregeln halten, sei es ausserhalb des JZ und auch drinnen. Das sie nicht so viel trinken und realisieren, dass auch ohne Alkohol zünftig gefeiert werden kann.

Schön wäre zudem, wenn die Anwohnerschaft während den Öffnungszeiten den Jugendlichen gegenüber mehr Verständnis entgegenbringen könnte. So wie beim Markt, bei einem Musikfest oder sonst einem grösseren Anlass, da werden meistens beide Augen (und Ohren) zugeedrückt.

Ich danke den Verantwortlichen für das Gespräch. Ich verlasse den Raum. Von 21-Jährigen zu hören, wie sie sich damals in der «guten alten Zeit» verhalten haben, bringt mich doch ein wenig zum schmunzeln. Wie war es wohl damals bei uns in der Steinzeit?

Sabine Salemink

läbu



1



2



3

Jugendverein Erschmatt-Bratsch

Bratsch. – *Auch Bratsch hat einen Jugendverein. Zusammen mit den Erschmattern Jugendlichen sorgt er für bunte Anlässe und ein lebendiges Kulturleben.*

Das erste Jugendlokal wurde bereits 1982 eröffnet. Der aktuelle Vorstand setzt sich aus der Präsidentin Sabrina Siepenkothen, dem Vize-Präsident Jérôme Fux, dem Materialverwalter Florian Schnyder, der Aktuarin Tanja Schnyder und der Kassiererin Cindy Locher zusammen. Derzeit zählt man über 40 Mitglieder.

Was läuft am Sonnenberg?

Jeden dritten Freitag im Monat ist das Jugendlokal geöffnet, und zwar von 21.00–02.00 Uhr. Die Generalversammlung findet jeweils im November statt. Am Nikolaustag, dem 6. Dezember organisiert der Jugendverein den Nikolaus auf dem Dorfplatz für die Bevölkerung. Anschliessend gibt es jeweils warmen Wein und Tee. Am 24. Dezember wird nach der Mitternachtsmesse Warmer Wein kredenzt.

Das Jahresprogramm 2008

Schlittenplausch: März 2008.

Töggeli-Turnier: (immer abwechselnd mit Albinen und Guttet-Feschel).

Muttertag: Muttertagsmesse sowie Rosen an die Mütter verteilen.

Fronleichnam: Statuen schmücken und die Prozession begleiten.

Juni 2008: Heimattagung Erschmatt.

Sommer: Kino Abend für Gross und Klein.

Herbst oder Frühling: Ausflug.

Mehr Informationen finden Sie unter:
www.jv-erschmatt-bratsch.ch
jv.erschmatt.bratsch@gmail.com

Skiwoche in Jeizinen

Jeizinen. – *Mit grossem Erfolg führt die Primarschule Gampel seit längerer Zeit ihre Skiwoche in Jeizinen durch. Dies zur grossen Freude der (meisten) Schülerinnen und Schüler.*

Die Woche steht unter der Leitung von Bergführer und Skilehrer Willy Imstepf. Unterstützt wird er von seinem Profi-Ski- und Snowboard-Leiterteam, den Lehrpersonen und einigen Eltern. Diese Saison fand die Skiwoche vom 21. bis 25. Januar 2008 statt.

Schule, Skischule und Plausch

Was läuft in der Skiwoche? Von 08.00 Uhr bis 10.30 Uhr ist normaler Schulbetrieb. Danach ist Mittagspause und am Nachmittag haben die Kinder drei Stunden Ski- oder Snowboard-Unterricht, je nachdem, für welche Sportart sie sich entschieden haben. Unterrichtet wird in kleinen Gruppen von sieben bis zehn Kindern. Auf spielerische Art und Weise wird an der Technik der Kinder gefeilt. Höhepunkt der Skiwoche ist jeweils das Rennen am letzten Skitag. Wer gewinnt ist Nebensache – jedes Kind erhält seine wohlverdiente Medaille.

Umsatteln von Ski auf Snowboard

Viele Kinder, die tip top skifahren, interessieren sich auch fürs Snowboarden. Nicht allen Eltern ist es möglich, den Sprösslingen das Boarden beizubringen. In den letzten Jahren packten viele die Gelegenheit und schrieben sich zum Snowboarden ein. Innert Kürze lernten sie mit dem Brett umzugehen und die meisten unter den Anfängerinnen und Anfängern schafften es bereits nach einer Woche, mit dem Skilift in die Obere Feselalpe zu fahren. Dies ist wahrhaft eine grossartige Leistung!

Finanzierung

Die Gemeinde unterstützt diese Woche mit einem namhaften Beitrag. Zudem verkauft die

Primarschule bei der Adventsfenster-Eröffnung Kuchen und Getränke. Bis jetzt hatten die Primarschülerinnen und Primarschüler beim Raiffeisen-Sporttag grosses Glück! Bei diesem Anlass gewannen sie meistens einen Geldpreis, welcher für die Skitage eingesetzt worden ist. Wie immer, kann die Primarschule auf die günstigeren Tarife für Transport und Anlagen zählen. Besten Dank! So bleiben pro Kind noch Restkosten für die Skiwoche von rund CHF 90.00.

Die Ziele

Wir alle wissen, wie bewegungsarm unsere Gesellschaft mittlerweile geworden ist. Dies mit immer zunehmender Tendenz. Auch im Wallis verliert der Schneesport an Bedeutung. Die Skiwoche soll ein Impuls für Kinder und auch Eltern sein, zwischendurch und auch in den Ferien wieder vermehrt Schneesport zu betreiben. Bei uns im Wallis sind die Möglichkeiten vielfältig und greifbar nahe. Darum unterstützen das Departement für Erziehung, Kultur und Sport (DEKS) die Idee und stellt die nötigen Tage zur Verfügung. Das Lehrerteam, die Schulkommission und die Gemeinde stehen voll hinter dem Projekt. Ein grosser Dank geht an Willy Imstepf, der mit Herzblut diese Skiwoche leitet. Speziell erwähnen möchte ich Annemarie Ruppen Brantschen und Reinhard Zengaffinen. Sie sind die Drahtzieher und haben die Idee umgesetzt. Merci auch an die Lehrpersonen – für sie bedeutet eine Skiwoche in diesem Ausmass einen zusätzlichen Mehraufwand. Dies ist nicht selbstverständlich – wir wissen dies sehr zu schätzen.

Und was meinen die Beteiligten dazu?

Nicht alle, aber die allermeisten, finden die Skitage genial. So meint Elia: «Ausser den Ferien sind die Skitage das Beste der Schule!» Céline sagt, «ich war schon auf den Ski – ich

- 1 Jugendtreff Erschmatt–Bratsch
- 2 Rebekka Gruber, begeisterte Skifahrerin
- 3 Reinhard Zengaffinen und Annemarie Ruppen Brantschen
- 4 Die wilden Kerle von Gampel
(vorne v.r.) Nico Salemink, Lorenzo Caristo;
(hinten v.r.) Roman Hildbrand, Kevin Zengaffinen
und Alexander Rotzer
- 5 Daniela Keller-Imboden
- 6 Pinocchio-Gruppe beim Nikolausbesuch

5

6

Lernen mit Spiel und Spass

freue mich riesig.» Leticia und Solange finden die Skitage «supergeil» – Lorenzo seufzt: «Ich hasse skifahren – aber auch ich habs gemüthlicher, das Schulprogramm ist nicht ganz so streng wie beim normalem Schulalltag.» Ilva: «Skifahren ist viel besser als Schule!» Alicia: «Ich finds toll – ich freu mich drauf.» Rebekka: «Ich fahre so gerne Ski!» Der Tenor klingt beinah einhellig – die meisten sind begeistert und können es kaum erwarten. Wenn Petrus so will wie wir es wünschen, stehen weiteren freudigen Skitagen nichts mehr im Wege!

Sabine Salemink

H o h t e n n . – Daniela Keller-Imboden führt die Spielgruppe Pinocchio in Hohtenn. Was passiert in einer Spielgruppe? Und wie kommt man dazu, eine Spielgruppe aufzubauen. Daniela Keller-Imboden hat das Wort.

Ich heisse Daniela Keller-Imboden, bin 40 Jahre alt und Mutter des 14-jährigen Nicolas. Ich bin in Hohtenn aufgewachsen und lebe dort mit meiner Familie. Viele Jahre war ich in der Deutschschweiz in Krippen, Heimen und Familien tätig. Nach meiner Rückkehr ins Wallis hatte ich immer den Wunsch in meinem erlernten Beruf arbeiten zu können. Da aber zu dieser Zeit nur wenige Möglichkeiten bestanden und ich mir diese Option immer offen gelassen habe, konnte ich endlich vor sechs Jahren (mit Unterstützung von Monika Ceppi) meine eigene Spielgruppe aufbauen. Anfangs stellte mir das Annaheim in Steg die Lokalitäten zur Verfügung; mittlerweile bin ich in Hohtenn, wo ich von der Gemeinde die Räumlichkeiten der alten Turnhalle benutzen kann.

Gestalten, unterstützen und lernen

Ein wichtiger Abschnitt im Leben eines Kindes ist der Übergang aus der Familie in den Kindergarten. Um diesen Schritt fliessend zu gestalten und das Kind zu unterstützen, biete ich den Eltern meine Spielgruppe an. Mein Ziel ist es, dass das Kind lernt, so gut und eigenständig wie möglich, vielfältige Lebenssituationen zu bewältigen. Dazu werden die Ängste, Sorgen, Wünsche und Bedürfnisse der Kinder in den Mittelpunkt des Pinocchio-Ablaufes gerückt. Didaktisch werden diese Themen mit den Kindern durch unterschiedliche Methoden aufgearbeitet.

- Freies spielen
- Erzählen von Geschichten
- Betrachten von Bilderbüchern, Naturmaterialien usw.
- Singen von Liedern, Singspielen oder Kindertänzen
- Spaziergänge durch den Wald, Dorf, Spielplatz
- Malen und kreatives Gestalten
- Rhythmik

Die Kinder streben ab zwei Jahren mit zunehmendem Alter immer stärker weg vom vertrauten Erwachsenen und wollen nun vieles alleine machen. Sie erfahren sich in einer Gruppe mit anderen, lernen, sich zurechtzufinden, zu behaupten, einzugliedern und auch durchzusetzen. Spielen ist dabei die wichtigste Form des Lernens!

Versuch und Irrtum

Kinder lernen in erster Linie durch Erfahrung und Experimentieren, und genau dies will ich den Kindern ermöglichen. Die Kinder lernen aus Versuch und Irrtum, durch Greifen und Begreifen, durch Beobachten und Nachahmen und durch bewundernswerte Ausdauer und Geduld bei ihren Versuchen und Bemühungen. Das Kind lernt dabei mit seinen Gefühlen umzugehen. Es erlebt sich in seinen Stärken und Schwächen, in seinen Möglichkeiten und seinen Grenzen. In der Gruppe erfährt das Kind, dass es Regeln gibt, und lernt sie auch zu akzeptieren. Genauso kann es aber auch lernen, Regeln zu hinterfragen, zu verändern und mitzugestalten.

Diese Arbeit mit den Kindern und zu sehen, wie sie sich weiterentwickeln, schenkt mir viel Freude und motiviert mich, meine Spielgruppe jedes Jahr weiterzuführen. Für allfällige Fragen zu meiner Spielgruppe stehe ich jederzeit gerne zur Verfügung:

Daniela Keller-Imboden, 079 412 27 29



4

läbu

1 Nicole Bregy-Zimmermann
Katja Kalbermatter-Fryand
2 Claudia Schnyder



Das Kinderangebot der Region

Region. – Was für ein Angebot bietet unsere Region den Kindern. Die folgende Auflistung gibt einen Überblick.

Muki Gampel (Mutterkind-Turnen)

Zeit: Montag Vormittag 09.00 – 10.00 Uhr
Alters: ab 3 Jahren
Kosten: Jahresbeitrag CHF 20.00
Leiterin: Tscherry-Prumatt Michaela, die Muki-Stunde wird abwechslungsweise mit Müttern gestaltet.
Tel. 027 932 42 81

Ort: Turnhalle OS-Schulhaus Gampel

Muki Steg (Mutterkind-Turnen)

Zeit: Gruppe 1
Montag Vormittag 09.30 – 10.15 Uhr
Gruppe 2
Dienstag Nachmittag 14.00–14.45 Uhr
Alter: ab 3 Jahren
Kosten: CHF 80.00 für Nichtturnvereinmitglieder, CHF 30.00 für Turnvereinmitglieder
Leiterin: Gruppe 1, Kalbermatter-Fryand Katja
Tel. 027 932 37 36
Gruppe 2, Bregy-Zimmermann Nicole
Tel. 027 932 44 40

Kinderhort Gampel

Zeit: Montag Nachmittag 13.30 – 16.00 Uhr
Ort: dito Spielgruppe Gigampfji
Alter: ab 2,5 Jahren bis Kindergartenbeginn zur Zeit besuchen 11–17 Kinder den Hort
Kosten: Jahresbeitrag CHF 20.00, zusätzlich CHF 7.00 | Nachmittag, Getränke inklusive, keine Anmeldung nötig
Leiterin: Schnyder-Escher Claudia
Tel. 027 932 36 51 ausgebildete Spielgruppenleiterin plus zusätzlich eine Mutter, abwechselungsweise.

Kinderhort Steg

Zeit: Donnerstag Vormittag 09.30–11.15 Uhr
Ort: Kinderhort-Lokal im Gemeindehaus (unter Gemeindebüro)
Alter: ab 2 Jahren bis Kindergartenbeginn
Kosten: CHF 2.00 | Vormittag, inkl. Getränke + Pausenapfel, keine Anmeldung nötig
Leitung: Imboden-Schnyder Daniela
Tel. 027 932 15 09
Aufsicht: abwechselungsweise immer zwei Mütter

Mittagstisch Gampel

Zeit: Dienstag 10.30 – 13.00 Uhr
Andere Tage besteht das Angebot im St. Annaheim in Steg
Ort: Kindergärtner werden abgeholt, Treffpunkt anschl. im Spielgruppenlokal zwischen 10.00–11.30 Uhr, die Mahlzeit wird im Carnozet des Rest. Schmiedstube eingenommen, gekocht wird vom Rest. Schmiedstube.
Alter: ab Kindergarten bis 6. Klasse
Kosten: CHF 8.00 | Mittagessen, inkl. Getränke, Anmeldung nötig bis jeweils Dienstag 10.00 Uhr
Leitung: Schnyder-Hildbrand Marlen
Tel. 079 206 54 19

Mittagstisch Steg

Zeit: immer ausser Dienstag (Dienstag in Gampel) 10.30–13.00 Uhr
Ort: Altersheim St. Anna, Steg
Alter: ab Kindergarten bis 6. Klasse
Kosten: CHF 8.00 Mittagessen, inkl. Getränke
Anmeldung nötig bis jeweils 10.00 Uhr im Altersheim
Tel. 027 932 19 50
Aufsicht: Personal des St. Annaheims

Spielgruppe Steg-Hohtenn Pinocchio

Zeit: Gruppe 2, Donnerstag Nachmittag 13.15–16.15 Uhr | Gruppe 1
Freitag Nachmittag 13.15–16.15 Uhr
Ort: Pinocchio-Lokal Hohtenn (ehemalige alte Turnhalle)
Alter: ab 3 Jahren bis Kindergarten
Kosten: CHF 15.00 | Nachmittag, inkl. Bus Forno ab Kirche Steg, inkl. Z'Vieri + Getränke, inkasso pro Tag + Bastelgeld 1 x jährlich
Anmeldung nötig
Leitung: Keller-Imboden Daniela
Tel. 027 932 47 57

Spielgruppe Gampel Gigampfji

Zeit: Gruppe 1, Dienstag Nachmittag 13.30–15.30 Uhr,
Gruppe 2, Mittwoch Vormittag 09.00–11.00 Uhr
Ort: Spielgruppenlokal Gigampfji (ehemaliger Kindergarten im UG Stützpunkt Milimattu)
Alter: ab 3 Jahren bis Kindergarten
Kosten: CHF 12.00 | VM, NM, inkl. Getränke, Z'Vieri bringen die Kinder selbst mit.
Inkasso halbjährlich + Bastelgeld
Leitung: Schnyder-Hildbrand Marlen
Tel. 079 206 54 19

Kindertagesstätten:

Raron: Spillchishta, Litternaring 2, Visp, Tel. 027 946 76 80, Mehr Informationen über Öffnungszeiten, Angebote etc. unter www.visp.ch | soziales | Kinderbetreuung/Spillchishta
Leuk: Purzilböim, Sportplatzstr. 19, Susten
Tel. 072 473 11 71
Mehr Informationen dazu: www.kitasusten.ch



Eliane Bregy



Michelle Ceppi



Nadine Brenner



Noemi Bodenmüller

Hau kola: Hallo Freund, wo bist du?

Region. – Der Blauring bringt Farbe in unsere Dörfer. Doch auch er hat Probleme und muss sich verändern, will er nicht von der Bildfläche verschwinden.

Der Blauring ist eine Freizeitorganisation für Mädchen ab der dritten Klasse bis hin zur zweiten OS. Der Verein hat christliche Wurzeln und dementsprechend viel liegt der Kirche auch heute noch daran, die Mädchen zu fördern. Nicht immer ist es einfach, den Stab von einer Crew, welche in die Jahre gekommen ist, an eine verjüngte Ausgabe weiter zu reichen. Das Freizeitangebot ist gross und der Kuchen muss unter immer mehr Anbietern aufgeteilt werden. Blauringsscharen, welche es verstehen, Spiel und Spass in den Vordergrund zu stellen, haben es einfacher als jene, welche kirchliche Anlässe und Scharanlässe nach traditionellem Muster pflegen.

Blauring Gampel

Der Blauring Gampel wurde 1961 von Pfarrer Mathieu ins Leben gerufen. Mit grosser Begeisterung gestalteten die ersten Blauringmädchen ihre Gruppenstunden. Singspiele, Liederabende und kleine Theateraufführungen machten den Blauring im Dorf bekannt. Der Blauring Gampel nahm aktiv an der Gestaltung des «Blauring Oberwallis» teil. Leonie Schnyder war gar Gründungsmitglied auf kantonaler Ebene und erste Expertin «Jugend & Sport». Seither hat der Blauring Gampel unzählige Scharanlässe und Sommerlager durchgeführt.

Heute wird der Blauring durch Alexandra Hildbrand und Myriam Rotzer betreut. Allerdings sind die beiden Frauen nun in einem Alter, in dem auch sie den Stab gern weiterreichen würden. Gemäss ihren Aussagen sind die OS – Mädchen auch in unserer hektischen Zeit noch sehr motiviert und durchaus für den Blauring zu haben, was die beiden mit Stolz erfüllt. Trotzdem sind sie stets auf der

Suche nach motivierten Mädchen, welche sie für Führungsaufgaben in der Blauringarbeit gewinnen können. Claudia Schmidt, Anita Schnyder, Katja Schnyder und Isabelle Zengaffinen betreuen die Blauringsschar weiterhin bis die OS – Schülerinnen so weit sind, selbst Führungsaufgaben zu übernehmen. Da die Scharleiterinnen jedoch in Beruf und Ausbildung sehr stark engagiert sind, haben sie zur Zeit keine andere Möglichkeit gesehen als ihr Programm zu kürzen. Im Moment finden 3–4 Anlässe pro Jahr statt. Auch die kirchliche Arbeit wie etwa das Binden der Adventskränze oder das Weihnachtstheater in der Kindermesse musste dem grossen Druck weichen. Geblieben sind die voreucharistischen Gottesdienste, welche jeweils parallel zu den Familiengottesdiensten stattfinden.

Blauring Steg

Der Blauring Steg ist vor drei Jahren an einem Punkt angelangt, an dem sich eine Neuorganisation aufgedrängt hat. Langsam, aber stetig erholt sich der Verein gemäss Aussagen der Verantwortlichen nun wieder. Heute zählt er 30 aktive Blauringmädchen und 10 Leiterinnen. Eliane Bregy hat die Scharleitung im Jahr 2005 übernommen. Sie ist Jugendarbeiterin in Ausbildung und demzufolge geradezu prädestiniert, um diesen Job zur vollen Zufriedenheit aller ausüben zu können. Im Blauring Steg wird ein abwechslungsreiches Programm geboten. Es reicht vom Kochduell über Wetten, dass...? bis hin zu Guggumüsig Blauring, Schlitteln, Casino, Superstar und der Müättärtagsbrunch. Auch die kirchliche Seite des Blauring wird in der Organisation der Weihnachtsfenster weiterhin gepflegt. Selbstverständlich darf auch das Sommerlager nicht fehlen. «Hau kola», was indianisch so viel wie «hallo Freund» bedeutet, war im laufenden Jahr Thema des Sommerlagers. Sprache,

Kämpfe, Spiele und weitere Tätigkeiten der Indianer standen im Zentrum.

Lassen wir die Mädchen und Leiterinnen des Blauring Steg zu Worte kommen:

Noemi Bodenmüller, 9, Blauring Steg, Teilnehmerin, Schülerin

«Ich mache erst seit Anfang dieses Schuljahres im Blauring Steg mit. Das Kochduell am letzten Samstag, war sehr lustig. Es gab zwei Gruppen, eine italienische und eine chinesische Gruppe. Das Tiramisu und die Pasta waren sehr lecker. Ich freue mich schon auf den nächsten Anlass.»

Nadine Brenner, Steg

«Ich finde den Blauring Klasse. Das letzte Sommerlager in Bellwald werde ich nie vergessen. Wir hatten sehr viel Spass beim Basteln und auch beim Wandern. Weitere Anlässe wie die Pyjamaparty und der Autowaschtage gefielen mir besonders.»

Michelle Ceppi, Steg

«Durch die Arbeit beim Blauring habe ich sehr viele Erfahrungen gesammelt. Man lernt immer wieder etwas Neues dazu. Ich bin gerne mit den Kindern zusammen. Ein guter Zusammenhalt im Leitungsteam ist mir sehr wichtig. Wir treffen uns auch ausserhalb des Blauring.»

Eliane Bregy, Steg

«Seit 12 Jahren bin ich aktiv im Blauring. Ich übernahm im Herbst 2005 die Scharleitung. Es war für mich eine grosse Herausforderung. Doch mit einem guten Team an meiner Seite läuft der Blauring zurzeit sehr gut. Auch die Unterstützung von den Eltern und von unserem Jugendarbeiter finde ich fantastisch. Dafür möchte ich herzlich danken.»

Esther Metry-Bellwald

läbu



Jugendarbeitsstellen im Bezirk Leuk und Westlich Raron

Region. – *Das Aufgabenfeld einer Jugendarbeitsstelle ist breit gefächert, sehr vielseitig und von mancherlei Erwartungen geprägt.*

Silvia Schmidt und Christian Rieder geben Einblick in ihr Schaffen.

Christian Rieder (Soziokultureller Animator in Ausbildung, JAST Westlich Raron) und Silvia Schmidt (dipl. Soziokulturelle Animatorin, JAST Leuk) bemühen sich um eine gute Jugendarbeit in unserer Region.

Ein Tropfen auf den heissen Stein

Die Arbeitsstellen sind als Vereine oder Trägerschaften organisiert oder in der Gemeindestruktur verankert. Die Schaffung der JAST beruht auf Freiwilligkeit von interessierten Gemeinden und Pfarreien. Sie sind somit auf den Goodwill und auf die Zusammenarbeit mit Gemeinden, Pfarreien, Schulen und Fachinstitutionen angewiesen. Dies umso mehr, als die beiden Bezirke Leuk und Westlich Raron die Stellen mit 90 Prozent auf 12'000 Einwohner in Leuk und 70 Prozent auf 9000 Einwohner im Bezirk Westlich Raron besetzen. In Anbetracht der Probleme, welche heute auf die Jugendlichen und ihre Betreuer zukommen, ist dies ein Tropfen auf den heissen Stein. Eine Aufstockung dieser Pensen wäre wünschenswert, jedoch im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten nicht möglich. Das Programm richtet sich an alle Kinder und Jugendlichen zwischen 12 und 25 Jahren, auch Kinderanimation kann Teil der Arbeit sein.

Ziele und Aufgaben der JAST

- Förderung und Mitbeteiligung von Einzelnen und Gruppen, indem sie diese miteinander vernetzt und Kommunikationsarbeit leistet
- Sie bietet in erster Linie Hilfe zur Selbsthilfe, ist demnach immer bemüht um Integration, Partizipation, Selbstaktivität und Selbstorganisation

- Sie unterstützt die Jugendlichen in der Formulierung von Bedürfnissen gegenüber Schulen, Gemeinden und Behörden und fördert die Fähigkeit gegebenenfalls Veränderungen zu realisieren
- Hilfe bei der Entwicklung, Durchführung und Beurteilung von Initiativen und Projekten im soziokulturellen Bereich
- Sie bemüht sich um eine geordnete Ausprägung ungelöster sozialer Konflikte, indem sie Unterschiede beachtet und Entscheidungen ermöglicht
- Zu den wichtigsten Aufgaben gehört die Weiterbildung der Jugendgruppen (Blauring, Jungwacht, etc.), indem die Jugendlichen auch für Jugendpolitik sensibilisiert werden
- Ein grosses Arbeitsfeld eröffnet sich in der Lobbyarbeit für Kinder und Jugendliche und in der Prävention (Sucht, Gewalt)

Verbandsjugendarbeit versus offene Jugendarbeit

Die JAST der beiden Bezirke kümmern sich in erster Linie um die Verbandsjugendarbeit, offene Jugendarbeit geschieht eher im Raume Brig - Visp. Blauring, Jungwacht und Jugendvereine werden von der JAST betreut. Im vergangenen Jahr stand das Jahresthema Suchtprävention, Freizeitaktivitäten mit Jugendlichen der OS Gampel, die Förderung der Kampagne «Stark durch Erziehung» im Bezirk Leuk sowie die Pilotphase des Projektes Poinzz (Durchführung in Niedergampel), im Mittelpunkt. Darüber hinaus wurde «Zämu gwinnu – Fussball gegen Rassismus» fürs gesamte Oberwallis und ein Kulturprojekt «Abusitz – Hängärt im grienu Zimmer» in Agarn realisiert. Insgesamt betreut die JAST Leuk 21 Jugendgruppen wie Blauring, Jungwacht und Jugendvereine, die JAST Westlich Raron deren 12. Christian Rieder hat im letzten Jahr neben «Zämu gwinnu» die

JZ-Tour durch den Bezirk Westlich Raron und «Die Nacht der Lichter», ein Adventstreffen des Bezirkes, als Hauptprojekte durchgeführt. Darüber hinaus hat die Vereinsbetreuung und die Organisation des Ferienpasses viel Raum gefordert, denn beim Ferienpass trägt die JAST Westlich Raron die Projektleitung.

Kirchliche Arbeit

Da die JAST von Pfarreigeldern gespiesen wird, kümmert sie sich auch um die Anliegen der Kirche. Einerseits tut sie dies, indem sie kirchliche Gruppierungen wie etwa den Blauring unterstützt. Andererseits sind da aber immer auch die Adventstreffen an den Schulzentren sowie alle zwei Jahre die Rockmessen, welche auf ein breites Echo stossen. Irma Wyssen und Edy Arnold sind die Delegierten des Bistums. Dennoch könnte die Zusammenarbeit mit den Pfarreien intensiviert werden, denn es ist für deren Zukunft lebenswichtig. Dies umso mehr, als sich immer mehr Vereine von der Mitarbeit bei kirchlichen Anlässen distanzieren. Sitzen in den kommenden Vereinsstrukturen Menschen, welche in ihrer Jugend auf kirchliches Engagement und die Erhaltung der Werte hin sensibilisiert wurden, wird es unter anderem auch für die Kirche einfacher sein. Auch seitens der Kirche müsste noch ein Zacken zugelegt werden, denn von nichts kommt nichts. Waren doch am Jugendministertreffen des Bezirkes Westlich Raron gerade mal zwei Geistliche anwesend; eingeladen waren alle Priester des Bezirkes.

Zusammenarbeit mit den Schulen

Ein grosser Teil der Jugendarbeit richtet ihr Augenmerk auf ein gutes Einverständnis mit den Schulen. Der gesamte Themenkreis der Prävention lässt sich dort am besten verwirklichen. Drogen, Alkohol, Mobbing und



daraus resultierende Gewalt sind die Kernpunkte dieser Arbeit. Die Früherkennung der Probleme geschieht mit Hilfe der Mediatoren und weiteren Fachstellen, welche die Situation mittels Soziogrammen und weiteren Untersuchungen an schwelenden Herden analysieren. Dabei ist, wie bei allen Studien, die Gefahr gross, die Probleme zu bagatellisieren. Erhebungen bei Schülern allein sind ungenügend, die Sicht der Eltern muss vermehrt mit einbezogen werden. Die Schule soll zwar einerseits allen Involvierten einen geschützten Rahmen bieten, andererseits ist genau dieser Umstand gefährlich. Gegenseitige Abhängigkeiten stehen einer objektiven Beurteilung der Situation manchmal im Weg. Die JAST wäre in diesem Falle immer zu spät dran und käme erst als Feuerwehr ins Spiel. Ihr Part im Gesamtspiel wäre – wie bei den Schulen auch – *reactio* statt *actio*. Oft hört man in diesem Zusammenhang, dass Gewalt ein von den Medien hochgespieltes Thema sei. Dem ist auch im beschaulichen Oberwallis leider nicht so. Nach Aussage der JAST funktioniert die Kommunikation mit den Schulen gut. Sie finden für das Thema Prävention stets ein offenes Ohr. In beiden Bezirken wurden bis anhin die Schulentage durchgeführt, welche in Zukunft zu Gunsten von r.a.p. (radikale ansteckende power) weichen müssen. Der Hebel wird neu bei den Schülern der ersten OS angesetzt, damit die Schüler von den daraus resultierenden Erfahrungen noch vor Ende der Schulzeit bzw. des Schuljahres profitieren können.

Das Sommerprogramm

Neben der von der JAST-Stellen Oberwallis angebotenen Ferienjobbörse war im Bezirk Leuk «Sun, fun and nothing to do» der Renner in den vergangenen Jahren. Es war der Arbeitsstelle ein Anliegen, das Angebot in

den Ferienpass zu integrieren. Andererseits wurde in der Badeanstalt «Schiffmann» auch schon Basteln, Wasserspiele und Kino im Pool angeboten. Hauptpunkt des kommenden Sommers wird bei der Arbeitsstelle Westlich Raron der Ferienpass sein, eine Freizeitbeschäftigung von teils über 300 Kindern während einer Ferienwoche im Sommer.

Jugendzentren

Ein Betätigungsfeld der JAST ist die Errichtung von JZ's. Jugendzentren bestehen gemäss der beiden JAST – Verantwortlichen in fast allen Gemeinden, allerdings werden sie nicht überall im gleichen Ausmass betreut, was ab und an zu Diskussionen mit den Anwohnern Anlass geben kann. Polizei und Sicherheitspatrouillen nehmen sich des Problems an. Dennoch drängt sich die Frage nach einer Aufstockung der JAST auf, indem sich ein Jugendarbeiter speziell um die Betreuung der einzelnen Jugendzentren kümmern könnte. Dazu müssten sich die verschiedenen Gemeinden solidarisieren und zusätzliche Geldquellen zur Verfügung stellen, was zum jetzigen Zeitpunkt nicht ermöglicht wurde. So bleiben die Jugendzentren in der Obhut der Jugendlichen. Damit diese grosse Aufgabe von den Jugendlichen gemeistert werden kann, bedarf es der Unterstützung seitens der Jugendarbeitsstellen, welche den Jugendlichen mit Rat und Tat zur Seite stehen und sie in ihrem Tun begleiten.

Bunker und Co: Genügt Hilfe zur Selbsthilfe?

Angesichts der Situation auf dem Bunker, bei der Post in Steg und andernorts fragt man sich gelegentlich, ob wir unsere Jugendlichen in der heutigen Situation nicht zu wenig unterstützen. Hilfe zur Selbsthilfe ist nicht nur in der Jugendarbeit ein Schlagwort, auch in der Entwicklungshilfe und in der

kirchlichen Missionsarbeit hat man immer schon darauf gebaut. Das Resultat war und ist nicht immer befriedigend. Professionelles Knowhow wäre auch in der Weiterbetreuung gefragt. Ein JZ hinzustellen, ist zwar gut gemeint und schon mal ein Anfang, wird jedoch der Komplexität der Jugendprobleme nicht gerecht. Wer A sagt, muss auch B sagen. Vielerorts wird die Jugendproblematik noch unterschätzt und unter den Teppich gekehrt. Der Weg des geringsten Widerstandes ist nicht immer der richtige. Initiative Leute aus der Bevölkerung (Eltern, Lehrer, Gemeindeverantwortliche) sind gefragt. Professionalität und Betreuung wären angebracht, zumal die Jugendlichen selber zu wenig an Weiterbildung interessiert sind. Im vergangenen Jahr wurde zum dritten Mal eine Jugendvereinsausbildung für die Vorstandsmitglieder der Jugendvereine der beiden Bezirke angeboten. Diese musste jedoch mangels Interessenten abgesagt werden. Im kommenden Jahr soll der Kurs nochmals ausgeschrieben werden.

Die Bilanz

Die JAST ist auf viele Partner angewiesen. Die Arbeitsstellen fühlen sich in den Bezirken Westlich Raron und Leuk von den Gemeinden, Pfarreien, Schulen und Fachstellen getragen, bedauern jedoch gleichzeitig, dass dem andernorts nicht überall so ist. Die JAST sind in unserer Region gut verankert und sind dementsprechend stolz auf das Vertrauen, welches ihnen von Behörden und Jugendlichen entgegengebracht wird. Die Leiter der Arbeitsstellen sind dabei auf zahlreiche freiwillige Helfer, Eltern, Jugendliche und initiative Gemeinderäte angewiesen. Da hapert es gelegentlich ein wenig.

*Mit Silvia Schmidt und Christian Rieder sprach
Esther Metry – Bellwald*

läbu



Musik spielend erfahren

Region. – *«Mit Musik durchs Leben, das ist es eben.» Neben Freude und Spass bringt das Musizieren aber noch ganz andere Vorteile mit sich.*

Bereits beim ersten Herzschlag im Mutterleib begibt sich der Mensch auf eine musikalische Reise. Das Hörorgan eines Kindes ist schon ab der 24. Schwangerschaftswoche ausgereift, so dass es auf Werke von Mozart im Mutterleib ganz besonders reagiert. Musik vermittelt neben dem Herzschlag der Mutter Geborgenheit. Das Gute-Nacht-Lied der Eltern hat also noch lange nicht ausgedient, denn das Singen fördert das Zusammengehörigkeitsgefühl zwischen Eltern und Kindern. Es versteht sich von selbst, dass lebendiges Musizieren weit gehaltvoller ist als der blosser Konsum von Büchsenmusik. Die Allgemeine Musikschule amo bietet daher vom Kindergarten bis zur zweiten Klasse Hand, den Zugang zur Musik zu öffnen. Umso erfreulicher ist es, dass Andrea Wehrlin in Gampel und Svetlana Wyer in Steg im Schuljahr 2006|2007 je zwei Gruppen mit je 14 Kindern unterrichten durften.

Instrumentalunterricht

Dank der Schulgelder der Eltern, welche die Hälfte der Einnahmen der amo ausmachen und dank der Beiträge der Gemeinden (25 Prozent des Schulgeldes ihrer Schüler) reduziert sich der Schulgeldbetrag für die Eltern. Auch die Musikschule sommusic in Susten wird von den Gemeinden finanziell unterstützt. Leider gibt es in letzter Zeit vermehrt Gemeinden, welche sich um diese 25 Prozent drücken. Sie sollten sich bewusst sein, wie gross der Wert für die Entwicklung und Sozialisation der Kinder und Jugendlichen ist und wie viele Musiklehrer und Musikschüler zum kulturellen Leben in unseren Dörfern beitragen. Man denke dabei an die Blasmusikvereine, die Chöre, die Kinderchöre und all jene Kinder, welche sich in

den Schulmessen und bei Aufführungen von Vereinen für die Musik einsetzen. Solange die von den Gemeinden unterstützten Vereine dem Allgemeinwohl in Gemeinde und Pfarrei dienen, sollten die 25 Prozent unbedingt weiter fliessen. Der Preis für Musikunterricht hat in den vergangenen Jahren die finanziellen Möglichkeiten der Eltern mit kinderreichen Familien und Alleinerziehenden überschritten. Höchst erfreulich, dass die Gemeinden der weibil – Region sich diesbezüglich ihrer grossen Aufgabe bewusst sind. Gemäss amo werden im laufenden Schuljahr 59 Kinder und Jugendliche aus Gampel auf den verschiedensten Instrumenten und in Stimmführung unterrichtet, in Steg sind es 21 Kinder und in Niedergampel|Bratsch deren 6. Na, wenn das kein Aufsteller ist!

Freiwillige Stufentests

Die Stufentests dienen den Schülern als Zwischenziele auf dem langen Weg der gründlichen musikalischen Ausbildung. Sie ermöglichen Schülern, Lehrern und Eltern eine Standortbestimmung. Darüber hinaus wirken sie motivationsfördernd und leistungssteigernd. Die Prüfungen werden in vier Leistungsstufen angeboten, welche gesamtschweizerisch abgestimmt sind. Nur 79 Kinder haben sich im vergangenen Schuljahr eingeschrieben. Leider sind recht wenig Kinder aus der weibil – Region mit dabei.

Musikunterricht wird «missbraucht»

Dies wirkt sich auf die weiterführenden Schulen aus. Der Musikunterricht an unseren öffentlichen Schulen ist mit zu wenig Pflichtstunden in der Stundentafel dotiert und das Fach Musik wird mit zu wenig Ernsthaftigkeit und Professionalität vermittelt. Es braucht dazu Standards, Lernziele und Lehrpersonen, die diese Ziele zusammen mit den Schülern

umsetzen können. Heute ist das Fach Musik an den Primarschulen jenes Unterrichtsfach, welches statistisch gesehen am meisten missbraucht wird, um Mathematik oder Deutsch nachzuholen. Die musikalische Ausbildung an den verschiedenen pädagogischen Hochschulen ist zurzeit nicht mehr für alle PH – Absolventen obligatorisch. Als Folge davon wird in Zukunft die Grundversorgung im Fach Musik nicht mehr gewährleistet sein. Die heutigen Rahmenbedingungen für begabte Kinder und Jugendliche im Fach Musik sind schlecht. Dies führt dazu, dass Schweizer Musiker im internationalen Vergleich in der Regel kaum Chancen haben, weil sie in der wichtigen Zeit zwischen 4 und 16 Jahren unter musikalischer Verwahrlosung leiden. Stufentests sind wichtig und sollten auch in der weibil – Region von den Musiklehrern im Instrumentalunterricht vermehrt gefördert werden.

Schülerzahlen

Das Unterrichtsangebot der amo deckt den Instrumental- und Vokalbereich, die musikalische Früherziehung und die musikalische Grunderziehung ab. Darüber hinaus werden Chorleiter- und Organistenausbildung, Stimmführung, Gehörbildung und Musiktheorie angeboten. Die Schülerzahlen haben seit 2003 von 1749 auf 1642 abgenommen, der Schülerbestand im Einzelunterricht ist um 89 Schüler gesunken. Es zeichnet sich ein steter Rückgang bei den Flöten, beim Klavier und im Sologesang ab. Bläser und Streicher konnten sich bis anhin halten. Dies ist ein untrügliches Zeichen dafür, dass Instrumente, welche man in der Praxis (im Orchester oder in der Dorfmusik) einsetzen kann, bei den Kindern bevorzugt und länger gespielt werden. Ein Schwund der Schülerzahlen ist mittelfristig zu erwarten, weil sich der Geburtenrückgang jetzt auch auf die Musikschulen



auswirkt. Hinzu kommt, dass das Üben eines Instrumentes Ausdauer und Fleiss verlangt. Dies sind Voraussetzungen, welche bei den Kindern heute nicht unbedingt hoch im Kurs stehen. Darüber hinaus vermögen Eltern diese Charaktereigenschaften nicht immer mit der nötigen Liebe und Konsequenz zu beeinflussen.

Oberwallis unter ferner liefen

Dies erklärt vielleicht auch den Umstand, dass an den Jugendwettbewerben der Walliser Bläser kaum Kinder und Jugendliche aus dem Oberwallis vertreten und somit auch sehr selten unter den Gewinnern zu sichten sind. Ganz ähnlich verhält es sich übrigens im Kinderchorsektor. Am kantonalen Gesangsfest, welches alle vier Jahre stattfindet, sind nur sehr wenige Kinderchöre aus dem Oberwallis anzutreffen. Dazu muss man allerdings festhalten, dass das Oberwallis nur (mehr) über sechs Kinderchöre verfügt, einer davon ist der Kinderchor Gampel. Das Unterwallis hingegen fördert und unterstützt die Kinderchöre aktiv über die Lehrpersonen an den Schulen.

Instrumentalensembles der amo

Die amo bietet unter ihrem Dach auch den kleinen Sängern Gelegenheit sich regelmässig im Singen zu üben. Die Singschule Cantiamo besteht seit 13 Jahren. Hansruedi Kämpfen, Bea van der Kamp, Judith Bregy und Evi Gallmetzer betreuen die 69 Kinder und Jugendlichen. Die Sänger nahmen im vergangenen Jahr an Europa cantat in Disentis teil und gestalteten ihr Jahreskonzert «mala tikitumba – bewegte Musik» im La Poste in Visp. Der Unterricht findet mittlerweile auch dezentralisiert statt und zwar in Naters, im Saastal, in Leuk – Susten und in Ausserberg. Schade, dass die Kinder der weibil – Region dieses Angebot schlecht nutzen. Andererseits engagieren sie

sich natürlich im Kinderchor Gampel unter der Leitung von Andrea Wehrlin und Yvonne Mück oder aber im OS – Chor bei Rudolf Ruppen oder in den Kirchenchören. Auch darauf sind wir in unserer Region stolz!

Das Jugendorchester

Auch im Jugendorchester und bei den mini-Strings glänzen die Kinder der Weibilregion durch Abwesenheit. Das 15-köpfige Jugendorchester (Streicher und Bläser) steht unter der Leitung von Paul Locher und beherbergt Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 13 und 20 Jahren. Die miniStrings (24 Kinder) werden in Brig von Paul Locher geleitet, in Visp von Johannes Diederer. Sie haben im letzten Jahr zusammen ein Weihnachtskonzert in Brig und ein Sommerkonzert in Lalden gestaltet. Die Jugend-Bigband und die Youthband stehen unter der Leitung von Alex Rüedi und Beat Jaggy. Die Kinder und Jugendlichen proben jeden zweiten Freitag nach der Schule im OS Schulhaus in Brig–Glis. Rockig-popig-jazzige Klänge vermögen Eltern, Verwandte, Bekannte und Freunde der modernen Musik jeweils in Strömen anzulocken. Mit viel Eifer und Begeisterung überzeugen die Kinder und Jugendlichen jeweils im Swingrhythmus. Die Kinder unserer Region engagieren sich in diesem Bereich eher im RJBO unter der Leitung von Josef Rotzer oder in der Brassband Rhodan unter der Leitung von Christian Pfammatter oder aber in den Musikcorps der einzelnen Gemeinden und erzielen auch hier tolle Erfolge.

Esther Metry-Bellwald

Herzliche Gratulation! Februar bis Juni

75 Jahre

Kalbermatter-Truffer Philomena	13.04.1933	Hohtenn
Zengaffinen-Sterren Hedwig	04.04.1933	Gampel
Kalbermatter-Dini Marie	20.04.1933	Hohtenn
Kuster-Sonderegger Anne-Marie	15.06.1933	Hohtenn

80 Jahre

Martig-Schnyder Josef	12.02.1928	Gampel
Grüber-Burkard Maria-Therese	12.02.1928	Gampel
Tedeschi-Schnyder Annemarie		
Alimi Nazlije	03.03.1928	Steg
Lehner-Bayard Johann	11.03.1928	Gampel
Roth-Hasler Josephine	18.03.1928	Steg
Leiggenger-Hugo Edmund	02.05.1928	Steg
Burkard-Gattoni Christian	04.06.1928	Gampel
Bregy-Bregy Olga	22.06.1928	Steg
Im sand-Zumstein Elina	22.06.1928	Hohtenn
Antonjoli-Anthamatten Heinrich	28.06.1928	Gampel

85 Jahre

Schnyder-Zengaffinen Albert	21.02.1923	Gampel
Troger-Arnaboldi Maria	18.02.1923	Steg
Schnyder-Loretan Katharina Josefine		
Schnyder Elise	03.04.1923	N'gampel
Schnyder-Kalbermatter Anna	11.04.1923	Gampel
Zengaffinen-Tenisch Moritz	26.04.1923	Gampel
Steiner-Meichtry Alina	30.04.1923	Gampel
Fuchs-Zengaffinen Walter	02.05.1923	Steg
Forny-Lehner Adelheid	06.05.1923	Steg
Bregy-Imboden Regina	11.05.1923	Steg
Meichtry-Meichtry Anton	29.05.1923	Gampel
Imboden Viktor	11.06.1923	Hohtenn

92 Jahre

Bregy-Martig Josefa	23.02.1916	Steg
---------------------	------------	------

93 Jahre

Schnyder-Prumatt Martha	16.02.1915	N'gampel
-------------------------	------------	----------

94 Jahre

Martig-Kalbermatter Antonia	28.06.1914	Gampel
-----------------------------	------------	--------

95 Jahre

Schnyder-Hermann Hermine	06.04.1913	Gampel
--------------------------	------------	--------

98 Jahre

Schnyder Josefine	28.03.1910	Bratsch
-------------------	------------	---------

läbu



1 Die Schüler der OS-Gampel bei der Schreibwerkstatt

Literatur: Konkret

Region. – Anlässlich einer Schreibwerkstatt an der OS Gampel hat unser Schreibnachwuchs Texte verfasst. Lesen Sie auf den folgenden Seiten, was die Jugend bewegt, wie sie lebt und was abgeht. Besten Dank den jungen Autoren!

Unter dem Titel Literatur: Konkret fand im November 2007 an diversen Schulen des Oberwallis ein Schreibprojekt statt. An der OS Gampel-Steg nahmen die Schülerinnen und Schüler der 2. OS an dieser Schreibwerkstatt teil. Unter kundiger Anleitung der vier Autoren Pedro Lenz, Rolf Hermann, Christoph Simon und Michael Stauffer lernten sie Techniken des Schreibhandwerks kennen und durften sich auf lustvolle, experimentelle und erlebnisreiche Art in Prosa und Lyrik versuchen.

Am Nachmittag des 2. Atelier-Tages trugen die jungen Dichter ihre Texte in der Aula der OS vor. Pedro Lenz moderierte die Präsentation und verstand es ausgezeichnet, die Jugendlichen zu ihrem Auftritt zu motivieren, die Bedeutung der einzelnen Beiträge hervorzuheben und ihnen Beachtung zu verschaffen.

Witziges und Spielerisches vermischte sich mit Ernsthaftem, der Phantasie waren keine Grenzen gesetzt. Die Schülerinnen und Schüler erfuhren, dass Literatur nicht etwas Abgehobenes sein muss, mit der Sprache wunderbar Gedanken, Gefühle, innere Bilder und Träume ausgedrückt werden können, und erlebten die Kraft ihrer eigenen sprachlichen Kreativität. Ein paar Kostproben zeugen von der literarischen Schaffenskraft unserer Jugend.

Prosa

Mein Schlachtfeld

Von Vera Jäger für N. B., dem ich in Zukunft ein aufgeräumtes Zimmer wünsche.

Ich betrete meine vier Wände, meinen eigenen Raum, und ich sehe leider keinen Traum. Ein Schlachtfeld, gestorbene Jogurts und ein gefallener CD-Ständer. Das Bett ist total verunstaltet und verunglückt ist auch mein bester Teppich.

Ich lege stillschweigend meine Hand auf mein Herz, für all die Qualen und all den Schmerz. Um den tapferen Möbeln die letzte Ehre zu erweisen, werde ich auf sie herab sehen und ihnen etwas beweisen. Ich werde meine letzte Kraft zusammen nehmen. Ich weiss, manche werden es vielleicht niemals begreifen oder je verstehen.

Doch ich werde etwas machen, werde etwas machen mit meinen leidenden Einrichtungssachen. Die Jogurts erhalten ihr Denkmal, ihr Denkmal im blauen Abfall. Der CD-Ständer wird nicht auf dem Boden begraben, er wird ein neues Leben haben. Schritt für Schritt immer weiter in grossen Räumen werde ich es nie bereuen, mein Schlachtfeld wieder in Ordnung zu bringen.

Endlich einmal ein ehrlicher Mensch

Von Nadine Mathieu für N. G.

Ich heisse G. H., bin 14 Jahre alt und wohne in Steg – leider! Viel lieber würde ich mich an einem Strand in der Karibik sonnen, wie Orlando Bloom in «Fluch der Karibik». Was ich abgr am liebsten mache ist tanzen! Ich tanze für mein Leben gern. Zu Green Day, Killerpilze, ... die Musik ist eigentlich egal. In zahlreichen Wettbewerben gewann ich schon den ersten Preis. Doch meine zwei besten Freundinnen sind auch gut, und ich muss höllisch aufpassen, dass sie mir den nächsten Sieg nicht vor der Nase wegschnappen. Der nächste Wettbewerb ist nämlich kommende Woche und es wäre schlichtweg gelogen zu sagen, ich sei nicht aufgeregt.

Heute ist es soweit! Ungeduldig warte ich auf meinen Auftritt. Vorerst ist Vanessa, eine meiner besten Freundinnen, dran. Doch jetzt sind wir Feinde, Rivalinnen. Natürlich wünsche ich ihr viel Glück, meine es aber eigentlich nicht so, denn ich will ja gewinnen.

Dann endlich, mein grosser Auftritt. Mit weichen Knien betrete ich die Bühne. Die Juroren schauen mich erwartungsvoll an und sobald die Musikertönt, lege ich meine Unsicherheit ab, unter Neonlicht beginne ich. Am Ende der Darbietung denke ich, dass ich nicht schlecht war.

Doch nun höre ich das Resultat und traue meinen Ohren nicht: Vanessa war besser als ich!!! 1. Platz. Die soll besser gewesen sein!?! Ich war doch sicher tausendmal besser!!! Die kann doch nicht tanzen!

Da kommt plötzlich ein gut aussehender Junge auf mich zu und lässt mein Herz schneller schlagen. Er sagt: «Ich finde, du hast viel besser als Vanessa getanzt!» Oh, ich liebe ehrliche Jungs! Wenn Vanessa mich jetzt sehen könnte!!! Und meine Eifersucht ist wie weggeblasen.



Chantal Zengaffinen, Jasmine Voeffray, Natascha Moser

Das Wort kompliziert ist einfach zu kompliziert um Kompliziertes unkompliziert zu machen.
 Ein einfacher Elefantenfuss ist einfach zu enorm,
 um mit dem Wort enorm Elefantenfuss zu erklären.
 Das Wort gross, ist nicht wirklich big, obwohl big gross grosses big ausdrücken will.
 Auch ridicule, ist nicht wirklich kühl, in minum Mühl, denn es ist eben ridicule!
 Wenn ich dich nicht nicht sehe, siehst du mich auch nicht nicht nicht, denn, wenn ich dich nicht nicht sehe, dann siehst du nicht nicht mich nicht wirklich.
 Wieso so einfach, wönns kömplözört öch göht!
 Abär bi chleinum Deichvärmägu, eifachi Fragä, s'git halt immär jungi, kompliziärti, lahmü Mänschu, natirli ohni Parklampä, Quellä,
 da rumpfs sämtliche Tonnä usum Vogilhirni.
 X Yogavärsüächa zärplatzunt ins Kompliziärta ...!
 Et oui, c'est le nouveau ABC, and that's the key!

läbu



Dialoge in Walliser Deutsch

Schlechtes Vorbild

Sebastian Steiner, Christian Tscherry, Sandro Marty

- Kind: Papa, leg doch där helm a! Wende du ufu chopf kiisch und de tot bisch. Was isch de?
- Vater: Da passiärt schu nix, kei ansch. Wer seit de so än scheiss? Ich fahru doch sicher nit so, dass i kiiu. Ich cha velo fahru!
- Kind: Das hei wiär iner schüäl glehrt und das stimmt ja öi, und nu därzää d'Mama het diär där helm gscheicht. Und tüä mal Zigeret üsum Müül!!! Das stichut so und stärbu tüäschöi eener.
- Vater: Ich bi ärwachsü und weiss was i machu, ja röiku sellti nit, aber susch isch das nit war.
- Kind: Papa, und was isch de mit dem ganzu piär wand immer süfusch? Ich ha mal iner schüäl gfregut und kei vatter tüät ä so vill piär trichu!
- Vater: Sicher nit hesch das jetzu iner schüäl umänander verzellt, und ich trichu öi nit vil alkohol!
- Kind: Aber niämär tüät so vil trichu wiä du! Alli wan ich gfregut ha, di sägunt, das isch nit normal.
- Vater: Ja du bisch jetzu nu so jung, wenn de du eltär wirsch, de färsteisch de das. Ich redu jetzu nime uber sottigi sache mit diär! Du bisch darfer nu ziung!
- Kind: Das seisch nur fer abzläнку!
- Vater: Nei, ich gaa jetzu!!!

Konflikt zwischen Mutter und Kind

Nadine Passeraub, Romaine Schnyder

- Kind: Mamma chann ich di puppu ha?
- Mtter: Nei.
- Kind: Wieso de nit?
- Mama: Hesch gester scho eppis va der grossmamma bercho!
- Kind: Das isch doch glich!
- Mama: Nei is nit!
- Kind: Ich will jetzt di puppu!
- Mama: Nei di gitz jetz nit!
- Kind: De bliibi hiä hokku, bis mär schi chöifusch!
- Mama: Ja de chasch hiä alt wärdu!
- Kind: Ja machi!
- Mama: Meitji, nit in dem ton!
- Kind: (strekut di zungu üsa)
- Mama: Mach das niä mee, suscht chunt de z chrischinli nit!
- Kind: Moll das chunnt miär immer!
- Verkäuferin: Chännäder bitte nit so äs gibriäl losla!
- Mama: Ja entschuldigung! Chumm wiär gee! (pakkut z chind am arum)





Das etwas andere Bild von Steg

Steg. – In den letzten zwei Jahren reifte in den Köpfen einiger Kunstinteressierten um Werner Schnyder die Idee, Kunstmaler nach Steg einzuladen, um Bilder aus Steg und Umgebung zu malen. Dank der grosszügigen Unterstützung der Gemeinde Steg und privater Sponsoren konnte die Idee umgesetzt werden.

Sechs Landschaftsmalerinnen und -maler aus fünf Kantonen nahmen die Einladung an und weilten in allen vier Jahreszeiten in Steg. So ist es ihnen möglich, das Dorf und seine nähere Umgebung unter dem Blickwinkel der verschiedenen Jahreszeiten zu sehen und zu malen. Bei den sechs Kunstmalerinnen und Kunstmalern handelt es sich um:

- Kurt Hediger, Reinach, AG
- Marcel Hischier, Baltschieder, VS
- Lorenz Huber, Luzern, LU
- Rosa Krebs-Thulin, Lussy, FR
- Menel Rachdi, Huttwil, BE
- Peter Stähli, Gsteigwiler, BE

Die Frühjahrsession fand vom 07. bis zum 09. Mai 2007 statt. Die Sommersession dauerte vom 18. Bis 21. Juli 2007. Die Herbstsession ging zwischen dem 14. und dem 16. Oktober über die Bühne, während die Wintersession noch aussteht und je nach Witterung (Schnee) kurzfristig angesagt wird.

Begegnungen, Ecken und Portraits

Die Kunstschaffenden freuten sich auf die Begegnungen mit der hiesigen Bevölkerung, malten fleissig Häuserecken, Landschaften, besondere Ansichten und Porträts. Der gegenseitige Empfang war überall offen und bald einmal freundschaftlich. Auch das Fachsimpeln unter den Künstlern war offen und freundlich und diente sowohl dem gegenseitigen Erfahrungsaustausch als auch der Pflege der Kameradschaft.

Ausstellung in der Benkenstube

Die hier in Steg und Umgebung entstandenen Arbeiten sind natürlich nicht für den Estrich bestimmt, sondern sollen an einer Ausstellung der Bevölkerung und den Interessierten gezeigt und zum Kauf angeboten werden. Die Ausstellung wird vom Samstag, 29. März bis Sonntag 13. April 2008 in der Benkenstube und in der Burgerstube im Oberdorf in Steg stattfinden.

Werner Schnyder

Noch kein Name für das Tanzstudio von Laura Forno!

Der im letzten weibil ausgeschriebene Wettbewerb hat nicht den gewünschten Erfolg gebracht. Lediglich zwei Namensvorschläge wurden eingereicht. Daher der erneute Aufruf: Wie soll das Tanzstudio von Laura Forno heissen? Mailen Sie Ihre Idee an lauraforno@yahoo.de – und gewinnen Sie einen tollen Preis!



glöibu



«Wir wollen die Kirche attraktiver machen!»

Region. – Messdien liegt allem Anschein nach noch immer im Trend. Alle Gemeinden der weibil-Region, welche noch über genügend Schulkinder verfügen, erfreuen sich einer aktiven Messdienerschar. Der weibil hat sich mit Emanuel Rotzer, Aktuar des Messdienvereins Gampel, unterhalten.

Seit wann besteht der Messdienverein (MV)?

So wie er jetzt organisiert ist, seit drei Jahren. Zuvor haben die Sakristanin und die Lehrer die Pläne gemacht und die Ausflüge organisiert. Wir haben zwar im Moment (noch) keine Statuten, funktionieren jedoch sonst wie ein Verein.

Wie viele Mitglieder hat er?

46 Messdiener und drei im Vorstand.

Wer ist im Vorstand?

Bis jetzt waren das Kenneth Ekeugo, Michael Rotzer, Sebastian Moser, Christian Tscherry und ich. Alle anderen Vorstandsmitglieder ausser Kenneth und ich haben leider den Austritt angekündigt. Neu in den Vorstand wurde Yannick Murmann aufgenommen.

Wann sind die nächsten Wahlen?

Wahlen gibt es eigentlich keine. Seitdem ich im Vorstand bin, haben wir immer geschaut, wer in den Vorstand passen könnte und den haben wir dann angefragt.

Ist es schwierig Nachfolger zu finden?

Zur Zeit nicht, aber die Zahl der Messdiener nimmt leider ein wenig ab.

Werden die Freizeitangebote für die Messdiener genutzt?

Beim Jahresausflug sind meistens 70%–90% der Messdiener da. Bei anderen Anlässen wie

Schlittschuhlaufen, Unihockey, Fussball im Durchschnitt 50%. Je nachdem, was angeboten wird.

Warum hat es mit der ursprünglichen Idee, Messdiener aus der OS zu rekrutieren, nicht so ganz geklappt?

Bis jetzt war es immer so, dass man in der dritten Klasse zum Messdien kommt und in der sechsten aufhört. Dies hat sich so in den Köpfen der Leute festgesetzt. Dazu kommt, dass viele in diesem Alter die Kirche ein bisschen vernachlässigen. Wir möchten in unserem Verein die attraktiven Seiten der Kirche weitergeben.

Welche Rolle spielt der Pfarrer|die Pfarrei im Messdienverein?

Ohne sie gäbe es den Messdienverein gar nicht. Der Pfarrer ist die einzige erwachsene Person im Vorstand.. Er zeigt uns immer wieder, was wir verbessern könnten und auch Wege, um Probleme zu lösen.

Woher stammen die finanziellen Mittel?

Es sind alles Spenden. Bei vielen Taufen, Hochzeiten und Beerdigungen geben die Familien etwas für uns. Viermal im Jahr erhalten wir auch ein Opfer einer Wochenendmesse.

Wie ist es mit Lokalitäten für euer Freizeitangebot?

Zur Zeit suchen wir ein Lokal, um unser Angebot ein wenig zu erweitern und den Verein attraktiver gestalten zu können. Bei Sportanlässen werden uns die Turnhallen gratis zur Verfügung gestellt.

Wie sieht die Zukunft des MV aus?

Wir möchten uns in Zukunft zu einem Verein weiter bilden, der nicht nur in der Messe dient, sondern auch die Jugend zusammenbringt.

Aus diesem Grund suchen wir ein Lokal, um dort gemütlich zusammenzukommen.

Ist es schwierig Messdiener zu rekrutieren?

Die meisten Drittklässler kommen gerne in den Verein. So haben wir jedes Jahr ca. zehn neue Messdiener.

Wie ist die Unterstützung seitens der Eltern und Lehrer?

Die Eltern unterstützen uns voll und ganz. Ohne sie wäre das gar nicht möglich. Seitens der Primarlehrer und vor allem des Frauen- und Müttervereins erhalten wir auch viel Unterstützung. Ich möchte ganz herzlich Isabelle Moser und Stefanie Gruber danken, welche uns an fast allen Ausflügen begleiten.

Sind die Kinder an den ihnen zugeteilten Daten auch wirklich anwesend?

Die meisten schon.

Braucht es einen MV überhaupt?

Wir hören von vielen anderen Pfarreien, dass sie nicht mehr viele Messdiener haben. Wir möchten mit diesem Verein die Kirche und das Messdien für die Jugend attraktiver gestalten.

Was würdest du dir bezüglich MV für die Zukunft wünschen?

Dass wir die Jugend in einem Verein zusammen bringen und ihnen damit die Kirche näher bringen können und dass das Mitmachen so gut bleibt, wie es ist.

Herzlichen Dank fürs Gespräch und eure grossartige Arbeit!

Esther Metry-Bellwald

agseit



Februar 2008 bis Juni 2008

Februar 2008

16. Samstag Familienabend MG Elite Turnhalle Niedergampel | **17. Sonntag Clubskirennen**, Skiclub Niven Bratsch, Ueflängen Jeizinen | **Lotto** TPV Hohtenn, Turnhalle Hohtenn | **19. Dienstag Schneeschuhwandern** bei Vollmond, Untere Feselalp Jeizinen | **23. Samstag Gratzug-abfahrt**, Ueflängen Jeizinen | **Saujass** Restaurant Sport, Steg | **Rock ufum Bärg** Restaurant Bielti Jeizinen.

März 2008

1. Samstag Frühjahrsübung Feuerwehr Hohtenn | **2. Sonntag Verbandsskirennen** Skiclub Niven Bratsch, Ueflängen Jeizinen | **8. Samstag Ausflug** Skiclub Niven Bratsch, Ueflängen Jeizinen | **Skitag** Skiclub Steg | **Lotto** STV Gampel, Restaurants von Gampel | **9. Sonntag Suppentag** Turnhalle Steg | **13. Donnerstag Hauptprobe Jahreskonzert** MG Benken, Turnhalle Steg | **14. Freitag Liederabend** Turnhalle Niedergampel | **15. Samstag Widdermarkt** Geisskrummen Lonzaareal, Gampel | **Jahreskonzert** MG Benken Steg, Turnhalle Steg | **16. Sonntag Suppentag** Aula OS Gampel | **19. Mittwoch Kirchweihfest Bratsch**, Bratsch | **Ständchen St. Annaheim** Steg | **Suppentag Hohtenn** Turnhalle Hohtenn | **Suppentag Bratsch** Schulhaus Bratsch | **Lotto** MG Benken, Turnhalle Steg | **21. Freitag Schneeschuhwandern** Untere Feselalp Jeizinen | **26. Mittwoch Talent Factory** Turnhalle Steg | **27. Donnerstag Burgerversammlung** Burgerschaft Gampel-Bratsch, Burgerstube Gampel | **29. Samstag Jahreskonzert** MG Elite Niedergampel, Turnhalle Niedergampel | **Bilderausstellung Vernissage** Benkenstube und Burgerstube, Steg | **30. Sonntag Sommerzeitumstellung** | **Verbandsrennen** Skiclub Jeizinen, Untere Feselalp, Jeizinen | **Weisser Sonntag Bratsch** Kapelle Bratsch | **Weisser Sonntag Steg** Pfarrkirche Steg | **Velosegnung** Tandem91, OS Areal, Gampel

April 2008

4. Freitag Generalprobe MG Lonza Gampel, Turnhalle OS, Gampel | **5. Samstag Velofahren** Tandem91, Gampel und Umgebung | **Jahreskonzert** MG Lonza Gampel, Turnhalle OS, Gampel | **6. Sonntag Weisser Sonntag Niedergampel** Pfarrkirche, Niedergampel | **Weisser Sonntag Gampel** Pfarrkirche, Gampel | **20. Sonntag Lotto** MG Elite Niedergampel, Turnhalle, Niedergampel | **FC Steg Lotto** Fussballclub Steg, Restaurants von Steg | **21. Montag 17. TC Clubmeisterschaften** Tennisplatz Steg | **22. Dienstag TC Clubmeisterschaften** Tennisplatz Steg | **23. Mittwoch TC Clubmeisterschaften** Tennisplatz Steg | **24. Donnerstag TC Clubmeisterschaften** Tennisplatz Steg | **25. Freitag TC Clubmeisterschaften** Tennisplatz Steg | **26. Samstag Jodlermesse** Pfarrkirche, Steg

Mai 2008

1. Donnerstag Übungsfamilientag TPV Hohtenn | **3. Samstag TC Interclub** Tennisplatz Steg | **Velofahren** Tandem91 Gampel, Gampel und Umgebung | **10. Samstag TC Interclub** Tennisplatz Steg | **Ständchen Camping** MG Lonza Gampel, Camping Rhone Gampel | **11. Sonntag Muttertag, Kirchweihfest** Pfarrkirche Gampel | **Muttertagskonzert** MG Lonza Gampel, Dorfplatz Gampel | **13. Dienstag Kinderchor Konzert** Kinderchor Gampel, OS Aula Gampel | **17. Samstag TC Interclub** Tennisplatz Steg | **23. Freitag Backerlebnis Roggen** IG Bratsch | **Fun Party** STV Gampel Fit4Fun, Geisskrummen, Gampel | **Ehrentag MG Lonza Gampel** Burgerhaus, Gampel | **24. Samstag STV Mittelwalliser Turnfest** STV Gampel, Chippis | **Tag der offenen Tür-Einweihung TLF** Feuerwehr Gampel-Niedergampel-Steg, Geisskrummu, Gampel | **Platzkonzert MG Benken Steg** Benkenstube, Steg | **25. Sonntag STV Mittelwalliser Turnfest** STV Gampel, Chippis | **30. Freitag Abstimmungen** | **OWTPV Fest**, TPV Hohtenn, Eggerberg | **31. Samstag Abstimmungen** | **Backtag Via Regio Backhaus** Bratsch | **TC Interclub** Tennisplatz Steg | **Bezirksmusikfest MG Lonza Gampel** Leukerbad | **OWTPV Fest** TPV Hohtenn, Eggerberg

Juni 2008

7. Samstag Vereinsturnier Fussballclub Steg | **Oberwalliser Musikfest** Kippel | **Velofahren** Tandem91, Gampel und Umgebung | **Führung Sortengarten** Sortengarten Erschmatt, Backhaus Bratsch | **8. Sonntag Oberwalliser Turnfest** Gampel | **Oberwalliser Musikfest** MG Benken Steg, Kippel | **Vereinsturnier** Fussballplatz Steg | **Heimfest St. Annaheim** Steg | **15. Sonntag Schweizer Vätertag** | **Bezirksmusikfest** MG Benken Steg | **18. Mittwoch Schaubacken Erlebniswelt Roggen** Backhaus, Bratsch

blädäregg



Illustrationen
Andreas Henzen

JUGENDSPRACHE

UNSERE PAUKER IM BILDUNGSSCHUPPEN SIND DOCH ALLE NUR INTELLIGENZALLERGIKER, BODENTURNER, FESTNETZTELEFONIERER UND SITZPINKLER. BREAK UND CHILLEN MEGAGEIL KIFFEN ALKEN GALAKTISCH, BEAMEN, SCANNEN SCRATCHEN, RAVEN,, UPSTYLER, TRETTFERRARI, TRACHTENVEREIN, KRAMPADELGESCHWADER, GAGA KINKY, BULLSCHIT, NULLBOCK, PARTY POPPER, GEHIRNPROTHESE



" WIR HABEN MANCHMAL DAS GEFÜHL UNSERE ELTERN VERSTEHN UNS NICHT! "